Breslauer  Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 288. Abend-Ausgabe. Neunundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Dinstag, den 24. April 1888.

Parlamentsbrief.

Berlin, 23. April.

Der Ausgang der Debatte über das Volksschullastengesetz hat, wie man aus den Aeußerungen der Presse erkennt, zwischen den Cartellparteien eine recht tiefe Erbitterung zurückgelassen. Das wird nicht von Bestand sein, sie werden sich bei der nächsten Gelegenheit, wo es sich darum handelt, den Liberalismus zu bekämpfen, wieder vertragen, und die Hochconservativen werden wie diesmal auch in Zukunft diejenigen sein, welche den Sieg davontragen, weil sie consequent sind.

Die Sache lag diesmal so unendlich einfach. Die Regierung hatte eine Parole ausgegeben, die populär war: Abschaffung des Schulgeldes. Mit dieser Parole mußte sie gegen die conservativ-clericalen Velleitäten siegen, wenn sie dort Unterstützung fand, wo sie dieselbe suchen mußte. Hätten sich die Nationalliberalen und Freisinnigen zu der Parole geeinigt, daß sie das Schulgeld unter allen Umständen abschaffen wollten, so hätten die Conservativen aus Rücksicht auf ihre Wähler nicht widerstehen können.

Anstatt eine solche Haltung einzuschlagen, lassen sich die Nationalliberalen hinter dem Rücken der Regierung auf Verhandlungen mit den Conservativen ein, auf Verhandlungen, bei denen sie gar keinen Rückhalt hatten, während sie wußten, daß den Conservativen das ganze Centrum zur Verfügung stand. Daß die Regierung in der ganzen Angelegenheit nicht mit der rechten Entschiedenheit vorgegangen ist, mag richtig sein, aber wie könnte man der Regierung daraus einen Vorwurf machen, wenn sie sich von denen verlassen sieht, auf deren Hilfe sie rechnen muß? Wäre die Debatte, anstatt sich in kleinliche Intriguen zu verlieren, sofort um das große Princip geführt worden: Ehrliche Aufhebung des Schulgeldes oder verkappte Beseitigung desselben? so wäre der Ausgang nicht zweifelhaft gewesen, denn die öffentliche Meinung hätte sich einmischen können; gegenüber den kleinlichen Vermittelungsversuchen des Herrn Hobrecht und von Zedlitz verlor die öffentliche Meinung den Faden und bei einem solchen Mantel- und Degenspiel, wie es hier aufgeführt worden ist, hat der, welcher unterliegt, schließlich zum Schaden noch den Spott.

Nach der heutigen Haltung der „Nordd. Allg. Ztg." ist es nicht unwahrscheinlich, daß die Regierung sich, um nur der Sache ein Ende zu machen, Mühe geben wird, die gefaßten Beschlüsse auch im Herrenhause zu vertreten. Das Abgeordnetenhaus wird voraussichtlich alle seine Arbeiten bis zum 14. Mai erledigen, an welchem Tage es die zweite Berathung vornimmt. Dann wird es bis zum 10. Juni, an welchem Tage das Herrenhaus etwa fertig werden kann, sich vertagen müssen aus Mangel an Stoff. Für die nächste Wahlcampagne giebt die Erzählung der Angelegenheit den freisinnigen Candidaten einen dankbaren Stoff.

Politische Uebersicht.

Breslau, 24. April.

Zu den vielen Märchen, welche in der letzten Zeit in die Welt gesetzt worden sind, gehört auch das, die freisinnige Presse hätte die Polizei und den Staatsanwalt gegen jene Blätter angerufen, welche den Kaiser und die Kaiserin beleidigten und verdächtigten. Die freisinnige Presse hat es allerdings für nöthig gefunden, die Aeußerungen jener Blätter, welche sich mit Vorliebe „national" nennen, festzunageln, um zu zeigen, wie es mit dem Patriotismus und der vielgerühmten „Königstreue" derselben bestellt ist, keineswegs aber hat sie den Staatsanwalt zu Hilfe gerufen. Die „Hamb. Nachr.", welche sich in Verdächtigungen gegen die Kaiserin besonders hervorgethan haben, scheinen nun das Bedürfniß zu fühlen, den Nachweis zu liefern, daß sie nicht vor den Nachrichter zur Verantwortlichkeit gezogen werden können. Sie schreiben:

„Ein etwaiger Mangel an Sympathie ist auf keiner Seite strafbar, weder juristisch noch moralisch. Sympathie zu gewinnen oder zu verdienen ist eine Sache, welche mit der allgemeinen Stellung der Mitglieder der Landesdynastie nichts zu thun hat, sondern bei der es einzig auf die Persönlichkeit, deren Thun und Lassen, deren Gesinnung und Individualität ankommt. Auf Sympathie besteht kein Recht, dessen Erfüllung erzwungen, dessen Verletzung bestraft werden könnte; fehlt die Sympathie, so tritt an ihre Stelle nur die formale Rücksicht, welche naturgemäß der abweichenden Meinung weniger Rücksicht auferlegt als die wohlerworbene Liebe. Abgesehen davon ist auch nicht zu übersehen, daß, wie das Volk auf die Empfindungen der kaiserlichen Familie Rücksicht nehmen soll, selbst da, wo seine wichtigsten Interessen berührt werden, auch umgekehrt zu erwarten sein muß, daß die Mitglieder der kaiserlichen Familie den Gefühlen des Volkes ebenfalls nach Kräften Rechnung tragen. Gewinnt das Volk den Eindruck, das einzelne Mitglieder des Kaiserhauses letzteres nicht thun, so darf man sich nicht wundern, wenn die Stimmung im Volke sich dementsprechend gestaltet und nach Ausdruck sucht. Dieses Reagiren aber giebt, selbst da, wo es sich öffentlich äußert, weder dem Staatsanwalt noch dem Strafrichter an sich Anlaß zum Einschreiten; selbst eine „Verletzung der Ehrfurcht" ist nach „Oppenh. Comm. z. Strafgesetzbuch" nicht zur Strafbarkeit genügend; diese tritt erst ein bei wirklicher Beleidigung."

Mit dieser Deduction vindiciren sich also die „Hamb. Nachr." das Recht, ihrem „Mangel an Sympathie" öffentlich Ausdruck zu geben.

Es wurde bereits mitgetheilt, daß in Wien eine Reihe von Zeitungen confiscirt wurde, weil dieselben Stimmen Pester Blätter über den österreichischen Parlamentarismus abdruckten. Unter diesen Preßstimmen befand sich sogar die des ungarischen Regierungsblattes „Nemzet", welches schrieb:

„Man empfängt bei längerer Beschäftigung mit den Umständen in Oesterreich aus den Gesichtspunkten der Monarchie die traurigsten Eindrücke. Die politischen Factoren bleiben weit hinter jenen Aufgaben zurück, deren Lösung sie übernommen haben. Das Cabinet Taaffe erblickt nur im Schwanken die richtige Taktik und das richtige politische Gleichgewicht, und sein Programm besteht aus Versprechungen von heute auf morgen und aus den durch dieselben erpreßten Zugeständnisse. Diese Taktik entfremdet das Cabinet immer mehr seiner ursprünglichen Aufgabe und den Bürgschaften eines loyalen constitutionellen Lebens. Es ist höchste Zeit, daß die in Oesterreich zu Tage tretende Illoyalität gebrandmarkt und vernichtet wird, daß die wahren staatlichen Aufgaben mit Energie angefaßt und eine ernste Politik getrieben wird."

„Pesti Naplo" bezeichnet den österreichischen Parlamentarismus als so zerrüttet und verwildert, daß er unfähig sei, seinem constitutionellen Berufe im Staate obzuliegen. Niemand wisse, wie Oesterreich im Stande sein werde, im Falle einer europäischen Krise den Nationalitätenkampf und dessen Folgen zu überstehen. Nicht minder scharf äußert sich der „Pester Lloyd", welcher dem Cabinet Taaffe sonst nicht sehr schroff gegenüber steht und häufig Artikel von Wiener Officiösen bringt. Das Blatt schreibt heute:

„Der österreichische Parlamentarismus ist altersschwach geworden, ehe er noch die Kinderkrankheiten überwunden, er ist greisenhaft hinfällig und jugendlich albern, unreif und morsch, grün und wurmstichig zugleich, und selbst das, was an ihm innerlich gesund geblieben, trägt nach außen die fahlen Farben des Krankhaften. Die nun zu Ende gegangene General-Debatte über das Budget hat das wieder einmal recht betrübsam gezeigt. Läßt man alle die erotischen Gestalten, welche das Wort geführt, an sich vorüberziehen, so empfängt man den Eindruck, als befände man sich in einem Barnum'schen Curiositäten-Museum oder, wenn das zu despectirlich klingt, in einer Redoute, wo die Leute in lustigsten Masken erscheinen, um ihre nach dem Ebenbilde Gottes geschaffenen Gesichter zu verleugnen. Wenn Reformen geplant werden, welche den besten und edelsten Schöpfungen der Deutschen den Vernichtungskrieg erklären, wenn Neuerungen eingeführt werden, welche mit dem deutschen Geiste und mit der deutschen Auffassung der öffentlichen Institutionen im unversöhnlichen Widerspruche stehen: so ist das Regime eben ein anti-deutsches, aus welchen Personen und Elementen auch das Ministerium und die Partei zusammengesetzt sein mag, und es will uns scheinen, es sei hoch an der Zeit zu einer Umkehr. Der Organismus, der sich Oesterreich nennt, kann weitere nationale Excesse nicht vertragen."

Der „Köln. Volksztg." wird aus Rom, 22. April, telegraphirt: Papst Leo empfing heute den König Oscar von Schweden und Norwegen. Die Audienz dauerte drei Viertelstunden. Nach Beendigung derselben begleitete der Papst den König an der Hand bis zum Eingang des Vorsaales. Der König, sichtlich bewegt, umarmte den Papst zwei mal in herzlicher Weise.

Deutschland.

Berlin, 23. April. [Die Königin von Großbritannien] trifft am Dinstag Vormittag 10½ Uhr auf dem Bahnhof in Charlottenburg ein. Dort findet keinerlei officieller Empfang statt, wie ein solcher bei den Besuchen von Souveränen sonst üblich ist; keine Ehrenwache und andere Ehrenbezeugungen, weil die Königin Victoria sich dieselben eigens verbeten hat. Der Besuch gilt nur den Kaiserlichen Majestäten und ihrer Familie, und im engen Familienkreise wird auch der ganze Besuch verlaufen. Allerdings wird die Königin Victoria auch in Berlin erscheinen, um der Kaiserin Augusta, sowie den Kronprinzlichen Herrschaften und den anderen Mitgliedern des Königlichen Hauses ihre Besuche zu machen. Die Kaiserin wird mit ihren sämmtlichen Kindern ihre erlauchte Mutter am Bahnhofe bei Charlottenburg empfangen und nach dem Charlottenburger Schlosse geleiten. Mit der Königin Victoria kommen die Prinzessin Beatrice von Großbritannien und deren Gemahl Prinz Heinrich von Battenberg. In der Begleitung der Königin kommen Lady Churchill aus der Marlborough-Familie und Miß Phepps; als Hofmarschall General Ponsonby. Die Königin Victoria wird in dem unter Friedrich dem Großen durch Knobelsdorff erbauten Fürstenflügel die am Ende desselben gelegenen Gemächer bewohnen.

[Der kaiserliche Amnestie-Erlaß] für die Angehörigen der Armee, welcher in Potsdam am Freitag in später Abendstunde eintraf, ist dort sofort zur Ausführung gelangt. Gegen Mitternacht wurden die Begnadigten geweckt und sogleich aus dem Arrest entlassen. Auch in Berlin haben die Entlassungen aus dem Arrest noch an demselben Abend stattgefunden.

[Die Zimmer der Königin Luise im Schlosse zu Charlottenburg.] Die „Post" schreibt:

Zu den vielen irrthümlichen Behauptungen, welche diese aufgeregte Zeit hervorgebracht hat, gehört auch die Erzählung von einer pietätslose Umgestaltung der Zimmer der Königin Luise im Schlosse von Charlottenburg. (Bekanntlich wurde diese Nachricht von der Cartellpresse verbreitet und dazu benutzt, gegen die Kaiserin zu hetzen.) Die Wahrheit ist diese. Das Schloß Charlottenburg befand sich eine Zeit lang in einem etwas vernachlässigten Zustand. Die einzigen Zimmer, die der Kaiser bei seiner Ankunft beziehen konnte, waren die von den Erbprinzlich Meiningen'schen Herrschaften bisher bewohnten, die ihm schleunigst eingerichtet wurden. Schon die Zimmer für die Kaiserin entbehrten bei der Ankunft und entbehren noch heute sehr der wohnlichen Annehmlichkeiten und für die Prinzessinnen konnte anfänglich in dem riesigen Schloß überhaupt kein bewohnbarer Raum gefunden werden. Die Zimmer, die hier für sie bereitet, d. h. vor Allem gründlich gereinigt wurden, waren die sogenannten Zimmer der Königin Luise. Irgend eine bauliche oder sonstige Veränderung mit Tapeten oder dergleichen ist mit diesen Zimmern nicht weiter vorgenommen worden. Das Aufstellen von Blendrahmen mit Tapeten, die später einmal wieder weggenommen werden können, um den historischen Charakter der Zimmer wiederherzustellen, wie eine Zeitung berichtet, ist eine Fabel. Die eifrigen Renovations-Arbeiten, mit denen man sich jetzt im Schlosse beschäftigt, sind, wie wir schon an anderer Stelle gemeldet, einer ganz anderen Reihe gewidmet, den sogenannten Zimmern Friedrichs des Großen. Auch diese waren gänzlich verfallen; das Gold auf den Plafonds-Verzierungen verblichen, die Tapeten und Möbel zerrissen und zerbrochen, die Kamine vermauert oder mit modernen Heizeinrichtungen verunziert. Hier galt es, durch Wiederherstellung der alten Pracht zugleich wahrhafte Pietät zu bewähren und eine würdige königliche Wohnstätte zu bereiten. So sind denn die Tapeten, wo sie nicht mehr brauchbar waren, erneuert, die Kamine wieder geöffnet, wo die Platte zerbrochen war nach

---

Villa Warthofen.*)

Roman in zwei Büchern von **Hans Warring.** [52

Was mochte der Bruder wohl empfinden, wenn er mit der eigenen dürftigen Saat die Aecker der Saßnicker oder gar das Weizenfeld des Seedanger Barons verglich! Mit der Ueberrieselung ist es doch kein Schwindel, wie der Bruder immer sagt. Es hat nicht nur dem Seedanger Herrn Nutzen gebracht, auch die Saßnicker Wirthe spüren die segensreichen Folgen!

Er schritt jetzt über den Rain, der die Grenze zwischen zwei Feldern bildete. Hin und wieder war derselbe mit Wachholdergebüsch überwachsen, und halb versteckt hinter einem dieser Büsche sah er zu seinem Erstaunen die kleine Marie stehen, wie sie, die Augen mit der Hand beschattend, angestrengt in die Ferne blickte. Das Gesicht des Kindes zeigte einen eigenthümlichen Ausdruck von Angst und Spannung. Was hat nur die Kleine? dachte Martin, als er leise näher schritt.

„Was thust Du da, Mariechen?" fragte er, ihr die Hand auf die Schulter legend.

Das Kind fuhr herum und starrte ihn mit angstvollen, erschreckten Augen an. Sie glitt auf den Boden nieder und versuchte auch ihn niederzuziehen.

„Ohm, setze Dich, daß er Dich nicht sieht!" flüsterte sie athemlos.

„Was ist Dir, Kind? Wer soll mich nicht sehen?"

„Still, still! Setze Dich zu mir — er wird hier vorüberkommen."

„Wer denn? — der Vater?"

Sie nickte. „Er darf nicht wissen, daß ich ihm gefolgt bin und ihn gesehen habe."

„Warum denn nicht? — Was thut er denn dort?"

„Ich weiß nicht, Ohm, aber er streicht immer um die Schleusen herum. — Er mag die Schleusen und die Wasserwerke nicht leiden."

„Aber er kann ihnen nichts thun. Die Schleusen sind von eichenen Bohlen und die Dämme sind fest."

„Mir ist sehr angst, Ohm! — Er mag auch den Seedanger Herrn nicht leiden."

„Kann er denn überhaupt einen Menschen leiden?"

„Still, Ohm, still, er kommt!"

Die Beiden duckten sich hinter den Wachholderbusch und sahen den Mann in einiger Entfernung an sich vorübergehen. Martin hatte ihn schon seit einigen Monaten nicht gesehen, und er erschrak über die Veränderung, die in dem Gesichte des Bruders vorgegangen. Brutal und gewaltthätig war der Ausdruck immer gewesen, aber jetzt war noch ein Anderes hinzugekommen. Der Lahme hatte vor Jahren einmal einen von Gendarmen geleiteten Gefangenen gesehen, der einen Raubmord verübt hatte. In dem Gesichte dieses Elenden waren ihm die Augen besonders schreckhaft gewesen. „Weiße Augen" hatte er sie immer genannt. Solch' schreckliche weiße Augen, deren Pupille fast ganz hinter den wulstigen Lidern verschwand, standen im Gesichte des Bruders.

Als er vorüber war, schritten die Beiden neben einander weiter, Jeder in seine Gedanken vertieft. Sie schwiegen lange Zeit, endlich blieb der Lahme stehen und sagte wie aus tiefen, beängstigenden Gedanken heraus: „Gott sei Dank, er kann nicht, auch wenn er wollte, dazu langt seine Kraft nicht aus!"

„Aber er ist sehr stark!" flüsterte das Kind.

Als hätten ihre Worte ein Unheil heraufbeschworen, so starrten sie sich an — zwei schreckensbleiche Gesichter.

Etwa hundert Schritte von dem Orte, wo sie gesessen hatten, stießen sie auf einen jungen Burschen, einen der Knechte des Hofes. Er lag in trägem Wohlbehagen auf dem Rain und ließ sich von der Sonne bescheinen. Die Arme hatte er aufgestützt, das Kinn daraufgelehnt und blinzelte schläfrig in die Weite.

„Na, Hans, was thust Du hier?" fragte Martin.

„Ich seh' nach den Pferden." Er wies auf die Thiere, die zusammengekoppelt in der Wiese weideten.

„Hast Du denn jetzt dieses Amt?"

„Ja, denn der Pferdejunge ist fortgelaufen."

Martin seufzte. Ein paar Augenblicke später trennte er sich von seiner Nichte. Er kehrte zur Villa zurück, das Kind aber schlich mit tief gesenktem Kopfe dem Hofe zu. Von Zeit zu Zeit blieb sie stehen und sah nach dem jungen Knechte zurück, der immer noch auf dem Rain lag, sich sonnte und eine leise Melodie auf einer Calmuspfeife blies.

An demselben Sonntage hatten Bruch und der Gerichtsrath in der Villa gespeist. Man war zu Vieren, Fräulein Herrmann und Carla waren am Morgen desselben Tages abgereist und auf Rosa's Gesicht zeigten sich noch Spuren vergossener Thränen. Die Lebhaftigkeit des Gesprächs war in Folge dessen nur gedämpft, zuweilen stockte die Unterhaltung ganz, bis Fräulein von Baringen helfend eingriff.

„Es freut mich doch," sagte sie, als wieder eine Pause eingetreten war, „daß der Graf aus eigenem Antriebe seinen ursprünglichen Plan, sich in Ungarn anzukaufen, aufgegeben hat."

„Jedenfalls wird Sylvia sich in Holstein heimischer fühlen, als sie sich in Ungarn gefühlt hätte. Sie ist nicht nur von Geburt, sondern auch in Denken und Fühlen deutsch."

„Diese Erwägung hat wahrscheinlich auch bei Warthofen den Ausschlag gegeben."

„Und vielleicht auch einige Rücksicht auf unsere Familie."

„Sind sie schon auf ihren neu erworbenen Landsitz übergesiedelt?"

„Ja — mit der Vergangenheit scheint endgiltig gebrochen zu sein. Das Haus in Wien ist verkauft, und Sylvia's letzter Brief, der bereits aus der neuen Heimath kam, ist ein einziger langer Jubelschrei über die Schönheit und den Frieden der Natur, und über die elegante Behaglichkeit des stattlichen Herrenhauses.

Nach Tisch lockte das schöne Wetter ins Freie — man unternahm im offenen Wagen eine Fahrt durch die wogenden Felder.

„Sehen Sie, meine Damen, das ist ein Weizenfeld!" sagte der Gerichtsrath, als sie auf Seedanger Gebiet angekommen waren, „so lange ich zurückdenken kann, habe ich ein gleiches in dieser Gegend nicht gesehen."

„Und Sie sitzen mit einem so melancholischen Gesicht dabei, Vetter! Freuen Sie sich doch ein bischen! — Herr v. Hünefeldt hat mir neulich vorgerechnet, daß Ihnen, ich weiß nicht wie viel Tausende daraus in die Tasche fließen werden."

„Damit hat es noch gute Wege, liebe Cousine!"

„Aber einmal wird es doch kommen!"

„Ja, wenn der Mehlthau nicht kommt —"

„Sie Schwarzseher!"

„Und der Rost — und wenn es nicht ins Lager geht —"

„Und was noch mehr?"

„Wenn es in der Ernte nicht auswächst —"

„Sie sind unverbesserlich!"

„Wenn das Alles nicht geschieht, dann allerdings kann Hünefeldt Recht haben!"

„Das Alles wird nicht geschehen!" sagte Rosa zuversichtlich. „Sie gehen einer glücklichen und gesegneten Erntezeit entgegen!"

*) Nachdruck verboten.

altem Muster neu gegossen und so ist das Ganze im rechten Rococo-Geschmack wieder erstanden. Mit wahrem Entzücken wird das Publikum einmal diese Räume, wenn sie ihm erst geöffnet sind, betrachten, und das Wiederherstellen danken. Ein Theil liegt unten nach dem Garten hinaus, ein Theil eine Treppe hoch auf dem sogenannten Fürsten-Flügel. In diesen letzteren Zimmern wird die Königin Victoria wohnen. Kaiser Friedrich und Kaiserin Victoria sind bekanntlich Beide nicht nur sehr kunstverständig, sondern haben auch Beide einen speciell ausgeprägten Sinn für künstlerische Alterthümer. Unendlich viele Erinnerungen der Geschichte Brandenburgs, Preußens und des Hauses Hohenzollern verdanken ihrer Intervention die Erhaltung, würdige Aufstellung oder Ausstattung. Auch die Charlottenburger Schloßarbeiten verfolgte Kaiser Friedrich noch von seinem Krankenbett aus mit aller Aufmerksamkeit und, wie weit die Kenntniß der Kaiserin Victoria von den in den königlichen Schlössern verstreuten kunstgewerblichen Gegenständen reicht, möge folgende kleine Episode lehren. Es handelt sich um die Herstellung eines Schlafzimmers, für daß das passende Himmelbett fehlte. Da erinnerte sich die Kaiserin, daß auf dem Boden des Neuen Palais (jetzt Schloß Friedrichskron) eine halbvergessene Bettstelle im Rococostyle stehe; sie wurde herangeschafft und so die Einrichtung des Zimmers stylgemäß vollendet.

[Heinrich v. Sybel,] der Director der preußischen Staatsarchive, begeht am 27. April die Feier seines 50jährigen Doctor-Jubiläums. Für den berühmten Historiker werden zu diesem Tage mancherlei Huldigungen vorbereitet. So wird ihm das Historische Seminar der Berliner Friedrich Wilhelms-Universität eine Adresse überreichen, deren künstlerische Ausführung dem Historienmaler Vital Schmitt übertragen ist. Auch die Akademie der Wissenschaften, welche den Jubilar zu ihrem Mitgliede zählt, wird sich unter denjenigen befinden, welche dem Verfasser des Werkes „Die Entstehung des deutschen Königthums“ an dem Tage ihre Glückwünsche darbringen.

* [Auszeichnung.] Die Kreuz-Zeitung hatte gestern bekanntlich gemeldet, es solle u. A. auch der Banquier Oscar Hainauer geadelt werden. Wie uns nun mitgetheilt wird, hat Herr Oscar Hainauer den Kronenorden zweiter Klasse erhalten. Herr Hainauer ist ein geborener Breslauer.

[Dementi.] Die „Köln. Ztg.“ schreibt: Es ist unrichtig, daß der Geh. Commerzienrath Krupp in Essen geadelt werde. Krupp's verstorbener Vater hat bereits vor langer Zeit die ihm angebotene Standeserhöhung abgelehnt und der Sohn denkt in dieser Hinsicht wie sein Vater.

[Strike der Schuhmachergesellen.] Die untere Friedrichstraße gewährte, wie die „N.-Ztg.“ schreibt, Montag Vormittag einen eigenthümlichen Anblick; von der Mittelstraße ab bis zur Elsasserstraße standen an allen Ecken Schutzmannspatrouillen; zahlreiche Piquets tauchten in den Seitenstraße auf; vor dem Eingang zum Wintergarten des Centralhotels stand eine dichte Kette von Beamten. In langen Linien kamen von allen Straßen Arbeiter herangezogen; es waren Schuhmachergesellen, die im Wintergarten des Centralhotels eine allgemeine Versammlung geplant hatten, in der die Proclamirung des Strikes stattfinden sollte. In einer früheren Versammlung der Schuhmachergesellen hatte ein Redner unter dem Beifall seiner Genossen empfohlen, nach Ausbruch des Strikes nach Charlottenburg hinauszuziehen, damit die vornehmen Herren, die hier auf der Chaussee in eleganten Equipagen einherführen, sähen, wie groß die Noth bei den Schuhmachern wäre. Die Polizei hatte wohl gefürchtet, daß die Strikenden diesen Beschluß zur Ausführung bringen würden, und deshalb waren auch im Thiergarten heute zahlreiche Schutzmannspatrouillen zu erblicken. Die Direction des Wintergartens hatte dem Strikecomité die Zusage des Locales zurückgenommen; die massenhaft anstürmenden Schuhmacher fanden, wie bereits erwähnt, das Local geschlossen. Der Strikeleitung war es indessen geglückt, sofort die Tonhalle und auch die polizeiliche Genehmigung für die Localveränderung zu erlangen. Die Tonhalle mußte alsbald geschlossen werden, alle Räume waren überfüllt, selbst die zweite Gallerie. Etwa 3000 Personen waren anwesend. Den Vorsitz führte der Schuhmacher Kördel, der Referent war der Schuhmacher Klinger. Der Redner begann mit einigen Worten des Dankes und der Mahnung, die Ruhe nicht nur hier, sondern überall aufrecht zu erhalten, und verlas zunächst den Absagebrief der Direction des Central-Hotels. Im Wesentlichen lautet derselbe dahin, daß die Direction zu ihrem Bedauern erst jetzt erfahren habe, daß die Versammlung in ihrem Local zur Proclamirung eines allgemeinen Strikes der Schuhmacher dienen soll. Zu ihrem lebhaften Bedauern müsse sie es ablehnen, ihren Saal dazu herzugeben, zu jedem andern Zwecke stehe sie dagegen gern zu Diensten. Der Referent knüpfte an dieses Antwortschreiben nur eine kurze Bemerkung des Zweifels, im Allgemeinen wurde jedoch die Ansicht laut, daß die Absage auf den Einfluß der Innung zurückzuführen sei. Alsdann verkündigte der Referent unter dem Beifall der Menge im Namen und im Auftrage des mit der Leitung des Strikes beauftragten Vereins der Schuhmachergesellen den Beginn des allgemeinen Strikes der sämmtlichen Schuhmachergesellen Berlins. Eine kurze Pause entstand, bis sich der Beifallssturm gelegt, dann ging der Beauftragte zu einer Schilderung der Ursachen des Strikes über, die hinreichend bekannt sind. Unter diesen bezeichnete er als eine hervorragende das fortwährende Sinken der Preise in diesem Gewerbe durch die Fabrikation. Schon im Frühjahr sei die Mehrzahl der Schuhmacher für einen Strike gewesen, die mit der Sachlage vertrauten Collegen hätten es aber verstanden, ihn angesichts der allgemeinen Geschäftslage noch hinzuhalten. Die großartigen Militärlieferungen boten endlich den geeigneten Zeitpunkt, Diese Lieferungen waren von so großartigem Umfange, daß einzelne Innungsmitglieder nach auswärts geschrieben, und Kleinmeistern von daselbst Aufträge bis zu 100 M. pro Woche angeboten haben. Jedenfalls sei dies eine Wendung zum Bessern. Nach lebhafter Debatte, in welcher von vielen Meistern die Forderungen der Gesellen anerkannt wurden, beschloß die Versammlung, noch heute Nachmittag den Meistern den Lohntarif, der im Allgemeinen einen Aufschlag von $33^1/_3$ pCt. in sich schließt, vorzulegen. Die Meldungen sind morgen früh im Centralbureau der Strikenden, Weinstraße 11, und den bekannten Zahlstellen zu erstatten. Jeder Unverheirathete hat sofort, falls sein Meister die Forderung der Gesellen nicht bewilligt, Berlin zu verlassen. Jeder, dem die Forderung bewilligt worden ist, den Mehrverdienst, mindestens 2 M. pro Woche zur Unterstützung der Andern an die Strikekasse abzuliefern. Die Versammlung schloß gegen $1^1/_2$ Uhr mit einem stürmischen Hoch auf das Gelingen des Strike. Mehr als tausend Personen bewegten sich vor dem Local, weil sie keinen Einlaß fanden. Die Zahl der Schuhmachergesellen in Berlin soll 12000 betragen.

[Die Strafsache gegen den früheren Reichstagsabgeordneten und Major a. D. Hugo Hintze] wegen unbefugter Führung des Majorstitels kam am Montag vor der 95. Abtheilung des Berliner Schöffengerichts zur Verhandlung. Herrn Hintze ist bekanntlich durch ehrengerichtliches Erkenntniß das Recht zum Tragen der Militäruniform und zur Führung des Majorstitels aberkannt worden. Herr Hintze ist nun Vorsitzender des Potsdamer Thorbezirksvereins, und mit seiner Namensunterschrift erschien am 27. Januar v. J. an den Anschlagsäulen ein Plakat, in welchem eine Vereinsversammlung und ein Vortrag des „Majors a. D.“ Hintze angekündigt wurde. Darauf hin wurde Herr Hintze wegen Anmaßung eines Titels mit einem Strafbefehl in Höhe von 100 M. bedacht, trug aber auf richterliche Entscheidung an. In der gestrigen Sitzung wurde nun festgestellt, daß derartige Ankündigungen von einem besonders Beauftragten des Vereinsvorstandes erlassen werden, ohne daß der Vorsitzende davon vorher Kenntniß nimmt. Der Amtsanwalt beantragte jedoch die Verurtheilung des Angeklagten, da derselbe mindestens fahrlässig gehandelt habe und nicht berechtigt sei, sich „Major a. D.“ zu nennen. — Der Vertheidiger hielt eine Freisprechung für geboten, einerseits: weil der Angeklagte für die Form des Plakats nicht verantwortlich sei, andererseits aus principiellen Gründen. Schon die Adresse, welche die Amtsanwaltschaft selbst gewählt habe, indem sie denselben als vormaligen Major a. D.“ bezeichne, zeige, wie schief die ganze Sache sei. Die Bezeichnung „Major a. D.“ sei überhaupt kein Titel, der durch irgend welche Cabinetsordre, Gesetz oder Instruction geschaffen worden, sondern nichts weiter, als eine einfache historische Bezeichnung, welche andeute, daß Herr Hintze früher Major gewesen ist. Diese historische Thatsache werde aber kein Strafmandat der Welt wegwischen können. Wenn dritte Personen Herrn Hintze noch immer Major nennen, so sei derselbe ebenso wenig strafbar, wie alle diejenigen Leute, welche von dritten Personen „Sanitätsrath“, „Capellmeister“ und dergleichen mehr angeredet werden, und da der Angeklagte seinerseits auch nicht die geringste Veranlassung zu dem Verfahren gegeben, so rechtfertige es sich, nicht nur die Kosten, sondern auch die dem Angeklagten entstandenen nothwendigen Auslagen der Staatskasse zur Last zu legen. Der Gerichtshof hielt im Gegensatze dazu die Bezeichnung „Major a. D.“ nicht nur für eine historische Erinnerung, sondern für einen Titel, welchen der Angeklagte nicht mehr führen darf, hielt denselben aber betreffs des Plakats nicht für verantwortlich. In Folge dessen erkannte der Gerichtshof auf Freisprechung und belastete die Staatskasse auch mit den Kosten einschließlich der dem Angeklagten entstandenen nothwendigen Auslagen, zu welchen die Kosten der Vertheidigung nicht gerechnet wurden.

[Der Hochverrathsprozeß gegen Sarauw] hat indirect eine Beleidigungsklage gezeitigt, welche vor dem hiesigen Schöffengericht gegen den Redacteur der „Volks-Zeitung“, Herm. Trescher, und den früheren Redacteur der „Neueste Nachrichten“, Graf Tattenbach, verhandelt wurde. Gelegentlich der Affaire Schnäbele brachte die „Köln. Ztg.“ im April v. J. über die französische Spionage in und gegen Deutschland eine interessante Zusammenstellung, welche alle die auf frischer That ertappten französischen Spione und die Prozeßverhandlungen gegen dieselben aufführte, und mit den Woren schloß: „endlich die bekannte Gruppe Sarauw, Röttger und Prohl, die zu einer überzeugenden Klarheit über das völkerrechtswidrige Verfahren der französischen Regierung geführt hat.“ — Der Journalist und österreichische Lieutenant a. D. Röttger, welcher s. Z. wegen seiner mit Sarauw geführten Correspondenz über die Mainzer Befestigungen gleichfalls wegen Landesverraths angeklagt, aber freigesprochen worden war, fühlte sich durch diese auch von der „Volks-Zeitung“ und den „Neueste Nachrichten“ übernommene Notiz beleidigt und strengte die Privatklage an. Die Vertheidiger, Rechtsanwälte G. Kauffmann und Dr. Ivers, bestritten dagegen das Vorliegen einer Beleidigung. Es handle sich hier lediglich um eine historische Zusammenstellung gewisser Prozesse, welche in der letzten Zeit die Oeffentlichkeit beschäftigt haben, und die Presse habe gewiß das Recht, den spionenriechenden Franzosen diese Fälle in historischer Treue vorzuhalten, um ihnen ihre eigenen Sünden vor Augen zu führen. Herr Röttger habe durch seine mindestens ungewöhnlichen Correspondenzen selbst seinen Namen mit Sarauw in Zusammenhang gebracht, und er habe nur insofern Glück gehabt, als die von ihm berichteten Dinge schon bekannt und durch die französische Spionage selbst schon verarbeitet waren. Er müsse es sich deshalb schon gefallen lassen, daß in einer historischen Uebersicht sein Name mit den anderen ehrenvollen Namen jener Liste unzertrennlich in Verbindung bleibt. — Der Gerichtshof hielt auch seinerseits eine Beleidigung nicht für vorliegend, da es sich lediglich um eine historische Erinnerung an einen Prozeß handle, der sich thatsächlich abgespielt habe. Die beiden Angeklagten wurden daher freigesprochen.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 24. April.

Z. Wasserstand. Zacken sowohl wie Bober, die beide gleichmäßig bis gegen Mitternacht in der Nacht zum Sonntage gestiegen waren und eine Ueberschwemmung befürchten ließen, sind im langsamen Fallen begriffen, und da trockenes Wetter eingetreten, ist jede Gefahr als beseitigt anzusehen.

P. Fortschritte der Leichenverbrennung. Das officielle Organ des Berliner Vereins für Feuerbestattung, die „Neue Flamme“, bringt in der Märznummer unter andern recht interessanten Artikeln, wie z. B. Scheintod und Tod, Beförderung von Leichen ꝛc. auch einen (in englischer Sprache geschriebenen) Aufsatz des Professors Sir Henry Thompson in London, betitelt „The Progress of Cremation“. Wir ersehen daraus, daß man seit den siebziger Jahren allerwärts rastlos thätig gewesen ist, für die Leichenbestattung durch Feuer Propaganda zu machen. In Mailand fand die erste Feuerbestattung im Jahre 1876 statt. Im Ganzen belief sich schon am 31. December 1886 die Zahl der in Mailand verbrannten Leichen auf 463. Der einzige Ort für Feuerbestattung in Deutschland ist Gotha — hier wurden vom 10. December 1878 bis 20. Januar 1888 504 Leichen verbrannt. Während aber in Italien andere Städte — wie z. B. Cremona, Padua, Brescia, Lodi und sogar Rom dem Beispiele Mailands gefolgt sind, steht Gotha in Deutschland noch allein da

Wie der Berliner Verein für Leichenbestattung in seinem jetzt veröffentlichen Jahresbericht für 1887 angiebt, bestehen Bestattungsöfen bereits in folgenden Orten: Gotha — Zürich — Mailand, Livorno, Lodi, Mantua, Rom (Campo Varano), Spezia, Trespiano — Kopenhagen — Stockholm — London, Lancaster — Paris (Père la Chaise) — New-York, Washington — Rio de Janeiro. — Vereine oder Abtheilungen für Feuerbestattung haben sich in vielen Städten gebildet, in Deutschland zu Berlin, Chemnitz, Darmstadt, Dresden, Frankfurt a. M., Hamburg, Heidelberg, Ober-Ingelheim, Liegnitz, Mainz, Potsdam, Wiesbaden und Worms. In Breslau hat vor geraumer Zeit ebenfalls ein ähnlicher Verein bestanden. Der Berliner Verein zählt heut bereits 561 Mitglieder — darunter auch 5 in Breslau ansässige. Daß nicht blos Gelehrte und höhere Beamte für die Idee der Feuerbestattung eingenommen sind, beweist der Umstand, daß in dem Verzeichniß der Mitglieder des Berliner Vereins die Kaufleute und Gewerbetreibenden überwiegen, selbst unter den 5 Breslauern stehen ein Bäckermeister nebst Gattin, ein Kaufmann neben 2 Beamten. Der Berliner Verein für Feuerbestattung ist zur Zeit eifrig bemüht, die facultative Feuerbestattung für Berlin zu erwirken. Im September 1889 soll ein internationaler Congreß für Feuerbestattung in Berlin stattfinden. In der letzten Sitzung circulirte bereits ein Entwurf der in Berlin zu erbauenden Urnenhalle. Dem Jahresbericht des Berliner Vereins entnehmen wir schließlich noch, daß derselbe mit der Schlesischen Lebens-Versicherungs-Gesellschaft einen Contract abgeschlossen hat, dessen Paragraphen den Mitgliedern des Berliner Vereins für Feuerbestattung verschiedene nicht unbedeutende Vergünstigungen gewähren. Nähere Auskunft ertheilt gern der Schatzmeister des Vereins, Herr E. Astel, Berlin, Breitestraße 5.

* **Straßenbenennung.** Auf Antrag des Magistrats hat die zwischen den Grundstücken Gräbschnerstraße Nr. 58 und 58a neuangelegte, mit der Louisenstraße parallel gehende Verbindungsstraße zwischen Gräbschnerstraße und Verbindungsbahn die Bezeichnung „Ziethen-Straße“ erhalten.

* **Berichtigung.** Unter den in der heutigen Morgen-Ausgabe als „vermißt“ bezeichneten Personen ist irrthümlich das 25 Jahre alte, Höfchenstraße Nr. 3 in Diensten stehende Kindermädchen Anna Unverricht genannt. Wie uns mitgetheilt wird, wird jedoch nicht dieses Kindermädchen, sondern die in demselben Dienste stehende Köchin Bertha Endlich vermißt.

⊙ **Bolkenhain,** 22. April. [Communalsteuer pro 1888/89. — Für die Ueberschwemmten. — Riesengebirgsvereinssache.] Die Gemeinde-Einkommensteuer hierorts wird auch in dem laufenden Etatsjahre 1888/89 wie in den Vorjahren in Höhe von 160 pCt. der Staatssteuer erhoben. — Der hiesige Thalia-Verein veranstaltete am Sonntag Abend zum Besten der Ueberschwemmten im Bör'schen Saale eine Theatervorstellung. — Die hiesige Section des Riesengebirgs-Vereins hielt Sonnabend Abend im Hotel „zum schwarzen Adler“ eine ordentliche General-Versammlung ab. In derselben wurden in den Vorstand gewählt die Herren Bürgermeister Gröper, Ingenieur Meißner und Droguist Basler, und zu Delegirten für die diesjährige Hauptversammlung wurden gewählt die Herren Meißner und Fabrik-Inspector Syländer. Für den bevorstehenden Himmelfahrtstag wurde ein Ausflug in die Umgegend in Aussicht genommen; während dieses Sommers steht der Besuch der Section Hirschberg bei uns bevor.

□ **Sprottau,** 20. April. [Wohlthätigkeit.] Der land- und forstwirthschaftliche Verein der Kreise Sagan und Sprottau hatte für gestern Mittag eine außerordentliche Sitzung anberaumt, in welcher über die Unterstützung der durch die Wasserfluthen Geschädigten berathen wurde. Es wurden 400 M. Unterstützungsgelder bewilligt. Von dieser Summe sollen 100 M. den Ueberschwemmten in Schlesien zufließen, 300 M. aber an das Central-Comité abgesandt werden. Ueber die Beschaffung von Saatgetreide, Kartoffeln ꝛc. für die Ueberschwemmten durch Sammlung unter den Vereinsmitgliedern ist dem Vorstande freie Hand gelassen worden. Im Kreise Sprottau sind für die Ueberschwemmten bei dem Landrathsamte bisher eingegangen 1711 M. Die in der Stadt gesammelte Summe beziffert sich auch auf nahezu 1000 M. Durch das gestrige Wohlthätigkeitsconcert wurde eine Einnahme von 180 M. erzielt.

r. **Schweidnitz,** 22. April [Wohlthätigkeits-Vorstellung. — Kindergarten. — Gewitter.] Der Gesangverein „Fröhliche Harmonie“ veranstaltete am Sonnabend in hiesigem Stadttheater zum Besten der Ueberschwemmten eine Wohlthätigkeits-Vorstellung, die sehr zahlreich

Kleine Chronik.

Mendelssohn-Denkmal. Der Ausschuß für die Errichtung eines Mendelssohn-Denkmals in Dessau beschloß, da die Preisrichter sich über die eingegangenen Entwürfe nicht hatten einigen können, nochmals einen engeren Wettbewerb auszuschreiben, zu dem außer den bisherigen Bewerbern noch einige andere Künstler von Ruf hinzugezogen werden sollen.

Archäologische Neuigkeiten aus Athen. Der „Berliner philol. Wochenschrift“ wird geschrieben: Das neue Akropolis-Museum schreitet rasch vorwärts; die Fenster werden stark vergittert. — Da die Bestätigung des über die Ausgrabung von Delphi geschlossenen französischen Vertrages bevorsteht, läßt die griechische Regierung bereits die Verlegung von Kastri, von Chryso, welche eine halbe Million kosten soll, vorbereiten. Durch die Ausgrabungen der von Herrn Penrose geleiteten englischen Schule ist jetzt nicht blos festgestellt, daß das Olympieion, wie Vitruv sagt, oktastyl war, sondern auch eine vierfache Schicht nachgewiesen: der Peisistrateische Tempel aus Kalkstein (wie der alte Athenetempel auf der Burg), zweitens ein Bau aus Porosstein, wobei ältere Baustücke verwendet wurden, so daß z. B. die östliche der zwei einzelnstehenden Säulen mit Säulentrommeln aus Poros fundamentirt ist, drittens ein Brecciatempel und endlich der Hadrianische Bau aus Kalk und Kieseln. — Die Ausgrabungen, welche die französische Schule auf Amorgos anstellt, werden täglich durch Inschriften, Gefäße und andere Alterthümer belohnt. — Am 24. März wurde innerhalb der Porosfundamente, welche an der Ostecke des Parthenon liegen, eine 0,28 Meter hohe Bronzestatue von sehr sorgfältigem archaischen Styl aufgefunden; sie stellt einen nackten Mann dar, welcher in den Händen, wie die Durchlöcherung zeigt, etwas hielt; Körperbau und Haar sind vortrefflich gebildet. Gleichzeitig wurden neue bemalte Bruchstücke des Giebelfeldes aufgefunden. Endlich entdeckte man einen geschnittenen Stein, welcher den mykenischen Gemmen gleichen soll.

Die Preis-Zuerkennung in der internationalen Kunstausstellung zu Wien. Die internationale Jury der Jubiläums-Kunstausstellung hat ihre Entscheidung getroffen. An den 30 silbernen Staatsmedaillen participiren im Deutschen Reiche: in München die Maler Walter Firle (Morgenandacht), Karl Seiler (Der Silhouettenschneider), Max Thedy (Holländisches Intérieur), Karl Fritjof Smith (In der Kirche); in Karlsruhe die Maler Hermann Baisch (Sommertag am holländischen Strand), Friedrich Kallmorgen (Der blinde Musikant), Gustav Schönleber (Strand von Recco), Alfred Hoff (Riviera); in Düsseldorf die Maler Gregor von Bochmann (Am alten Fischmarkt in Reval); in Berlin die Maler Richard Friese (Zur Aesung), Paul Höcker (An Bord des Schiffes „Deutschland“) dann die Bildhauer Robert Bärwald, Gustav Eberlein und Max Klein, endlich der Kupferstecher William Unger. Von den 20 goldenen Staatsmedaillen kamen nach München 2 an die Maler August Holmberg (Im Kloster) und Fritz v. Uhde („Komm', Herr Jesu, sei unser Gast“), 2 nach Düsseldorf an die Maler Christian Bokelmann (Nordfriesisches Begräbniß) und Benjamin Vautier (Die bange Stunde), nach Berlin 1 an Dr. Adolf Menzel (Am Wärmekessel zu Kissingen). Ehrenvolle Erwähnung endlich erhielten (es ist das eine neue und wiederholte Anerkennung für jene Künstler, welche bei der ersten internationalen Kunstausstellung im Jahre 1882 eine Staatsmedaille davontrugen) in München die Maler Franz v. Lenbach (Portrait Bismarcks) und Franz v. Defregger (Salon-Tiroler), in Berlin der Maler Ludwig Knaus (Mommsens Portrait) und der Bildhauer Reinhold Begas (Der elektrische Funke). Außer Bewerbung, in ihrer Eigenschaft als Jurors, waren die Maler in München Claus Meyer, in Düsseldorf Max Volkhart und in Berlin Wilhelm Amberg.

Eine recht interessante Concertanzeige befindet sich in einem versteckten Winkel der Wiener Plakaten-Ausstellung. Auf derselben liest man die Ankündigung von dem ersten Auftreten des damals elfjährigen Franz Liszt in Pest. Hier der Wortlaut:

„Mit hoher Bewilligung
wird
der elfjährige
Franz Liszt
aus dem löbl. Oedenburger Komitat gebürtig, die hohe Ehre haben,
Donnerstag, den 12. März,
um die Nachmittagsstunde 4 Uhr in dem Saal „zu den sieben Kurfürsten“
eine musikalische Unterhaltung zu geben.
Vorkommende Stücke:

1) Ouverture von Friedrich Schneider.
2) Konzert für Pianoforte von Ries mit Orchesterbegleitung, vorgetragen vom Konzertgeber.
3) Duett aus der Oper „Elisabeth“, gesungen von Demoiselle Teyber und Herrn Bubbnig.
4) Konzert für Pianoforte mit Orchesterbegleitung von Moscheles, vorgetragen vom Konzertgeber.
5) Arie aus der Oper „Libussa“, gesungen von Demoiselle Teyber.
6) Eine Phantasie auf dem Pianoforte vom Konzertgeber. Um diesen Worten die gehörige Deutung geben zu können, wird von P. T. hohen Zuhörern um schriftliche Themen gebeten.

Hoher, gnädiger Adel! Löbliches K. K. Militär, verehrungswürdiges Publikum. Ich bin ein Neuling und kenne kein größeres Glück, als die ersten Früchte meiner Erziehung und Bildung in meinem Vaterlande als das erste Opfer der innigsten Anhänglichkeit und Dankbarkeit vor meiner Abreise nach Frankreich ehrfurchtsvoll darzubringen. Was dieser noch an Reife mangelt, dürfte anhaltender Fleiß zur größten Vollkommenheit führen und mich vielleicht einstens in die glückliche Lage versetzen, auch ein Zweig der Zierde des schönen Vaterlandes geworden zu sein. Zur Verschönerung dieser musikalischen Unterhaltung haben Dlle. Teyber und Herr Bubbnig in gütiger Mitwirkung aus besonderer Gefälligkeit für das aufkeimende Talent die oben angegebenen Partien übernommen.

Die Geschichte des Irrsinnigen, welcher vor einiger Zeit in das Schloß von Charlottenburg eindringen wollte, bei diesem Versuch aber verhaftet und nach der Charité gebracht wurde, ist, wie dem „B. T.“ aus seinem Heimathsort berichtet wird, eine überaus tragische. Der Beklagenswerthe, ein sächsischer Lehrer aus einem Dorfe bei Olbernhau im Erzgebirge, wurde durch den Tod des Kaisers Wilhelm so erschüttert, daß er in den Wahn verfiel, eine Lücke sei in der Reichsverfassung vorhanden, die durch Zulassung des Wahlkaiserthums beseitigt werden könnte. Ein von ihm an den Reichskanzler Fürsten Bismarck abgesandtes Telegramm wurde vom Telegraphenamt zurückgewiesen, und nun machte sich der Mann selbst auf den Weg nach Berlin. Von dort aus ging er nach dem Charlottenburger Schloß, wo er den dienstthuenden Offizier zu sprechen wünschte. Schließlich wurde er durch einen Schutzmann nach der Berliner Charité überführt, woselbst er nach fünf Tagen entlassen wurde und nach Hause zurückkehrte.

Eine Heirath im Dienste der Reclame führte vor Kurzem in der neuen Welt ein Bleichgesicht und eine Rothhaut vor den Traualtar. Miß Cora Bella Fellowes, eine Lehrerin in Dakota, reichte einem Indianer vom Sioux-Stamme, Namens Sam Campbell oder Chaska — unter dem letzteren Namen ist er auf dem amtlichen Register eingetragen — die Hand zum ewigen Bunde. Ein protestantischer Geistlicher vollzog die Trauung; die Braut wurde als sehr gefaßt geschildert, und der Bräutigam in der Tracht westländischer Bildung machte einen guten Eindruck. Die Dame machte ihm einen Brautring zum Geschenk, welcher die Inschrift trug: „Cora dem Chaska“, was die Rothhaut sehr freute. Die Hochzeit wurde durch einen gewöhnlichen Tanz gefeiert, der die ganze Nacht dauerte, worauf das junge Ehepaar sein neues Heim aufsuchte. Frau Campbell wird ihren Beruf als Lehrerin fortführen, außerdem beabsichtigt sie, als Schriftstellerin vor die Welt zu treten. In der That behaupten die bösen Zungen in Dakota, daß der Hauptzweck ihrer Ehe mit Chaska darin bestehe, für ihr Werk Reclame zu machen. Das zu erwartende Buch ist natürlich ein Roman, eine Schilderung des Lebens unter den Indianern, und der packendste Theil der spannenden Begebenheiten soll der Liebesroman sein, in welchem die Schriftstellerin selbst eine hervorragende Rolle gespielt hat.

besucht war und einen erheblichen Reinertrag geliefert haben dürfte. Zur Aufführung gelangte das von Görner bearbeitete Kinder-Märchen „Sneewittchen und die sieben Zwerge". — In hiesigen pädagogischen Kreisen ist man bestrebt, an Stelle des vor etwa Jahresfrist hierorts eingegangenen Kindergartens einen neuen ins Leben zu rufen und es haben zu diesem Zwecke bereits Versammlungen stattgefunden. — Die letzten 3 Tage brachten uns heftige Gewitter mit starken Regengüssen. Leider hat dabei auch der Blitz Unheil angerichtet. In Goglau wurden dem Widmuthspächter Müller 3 Kühe im Stalle erschlagen. In Leutmannsdorf schlug der Blitz in ein Arbeiterhaus und beschädigte außer verschiedenen andern Gegenständen einen Webestuhl.

V **Liegnitz,** 22. April. [Stolze'scher Stenographen-Verein.] Der hiesige Stenographische Verein (Neu-Stolze) hielt heut Vormittag im Extrazimmer der Gorkauer Bierhalle eine General-Versammlung ab. Es wurde beschlossen, den Verein als solchen aufzulösen; gleichzeitig aber traten die bisherigen Mitglieder zu einer „Freien Stenographischen Vereinigung" neu zusammen und beschlossen, unter Leitung des bisherigen Vereins-Vorstandes an jedem ersten Freitag der Sommermonate im Vereinslocale eine Versammlung abzuhalten. Am Beginn des Winterhalbjahrs wird sich dann der Verein von Neuem constituiren, da Aussicht vorhanden ist, daß dann eine beträchtliche Anzahl von neuen Jüngern der beflügelten Schreibkunst an den Vereinsbestrebungen theilnehmen wird. Die reichhaltige Vereins-Bibliothek bleibt unter der Verwaltung des bisherigen Bibliothekars, Herrn Lange.

r. **Neumarkt,** 22. April. [50jähriges Arzt- und Bürger-Jubiläum.] Am Freitag feierte Sanitätsrath Dr. Moll das 50jährige Jubiläum als Arzt und Bürger unserer Stadt. Dem Jubilar, der sich noch der vollsten geistigen Frische und körperlichen Rüstigkeit erfreut, wurden aus Anlaß dieser Feier vielfache Beweise der Verehrung und Hochachtung zu Theil. Die Spitzen der hiesigen Behörden fanden sich in der Wohnung des Jubilars ein, um demselben ihre Glückwünsche darzubringen. Seitens der städtischen Behörden erschienen Bürgermeister Quehl sowie Deputirte des Stadtverordneten-Collegiums, welch' letzterem der Jubilar seiner Zeit als Mitglied angehörte. Dem Jubilar wurde durch Bürgermeister Quehl das Diplom als Ehrenbürger der Stadt Neumarkt überreicht. Es gratulirten ferner Deputationen des evangelischen Gemeindekirchenraths und der Gemeindevertretung; auch von seinen zahlreichen Freunden wurden dem Jubilar mannigfache Beweise der Verehrung zu Theil.

♄ **Laurahütte,** 20. April. [Zum Besten der Ueberschwemmten. — Rohrbruch. — Lehrer-Verein. — Diebesbande.] Zum Besten der Ueberschwemmten will der hiesige Turnverein nächsten Sonnabend, 28. d. M., im Generlich'schen Saale eine große Aufführung, bestehend aus Concert und großem Wett-Schauturnen, veranstalten. An dem Schauturnen betheiligt sich außer dem hiesigen Verein noch der Nachbarverein Königshütte, Rosdzin-Schoppinitz und Hohenlohehütte mit beträchtlicher Mitgliederzahl. — Gestern Nachmittag entstand auf unserer Bahnhofstraße ein Rohrbruch der Hauptwasserleitung, wodurch ein Theil der Straße überschwemmt wurde. — Der Lehrer-Verein hielt gestern seine Generalversammlung ab, in welcher der Jahres- und Kassenbericht erstattet und ein Vortrag gehalten wurde. In den Vorstand wurden wiedergewählt: Hauptlehrer Scholz, Vorsitzender; Lehrer Arndt, Schriftführer und Lehrer Löwe, Kassirer. — Eine Diebes- resp. Einbrecherbande machte sich in den letzten Tagen hier sehr bemerkbar. In einer Nacht allein geschahen 4 Einbrüche; Bei zweien derselben wurden die Thäter rechtzeitig verscheucht. Die aus dem einen Einbruch stammenden gestohlenen Sachen versuchte ein Mitglied der Einbrecherbande gestern in Kattowitz zu versilbern, der Betreffende wurde aber abgefaßt und eingesperrt.

Telegramme.

Vom Kaiser.

(Original-Telegramm der Breslauer Zeitung.)

± Berlin, 24. April, 12 Uhr 52 Min. Die Besserung im Befinden des Kaisers beweist sich als andauernd. Die Temperatur hält sich auf 38 Grad, die Nacht verlief recht gut. Appetit und Zunahme der Kräfte sind befriedigend. Der Kaiser soll aber auf Wunsch der Aerzte noch einige Zeit das Bett hüten.

⁑ Berlin, 24. April. 1 Uhr 36 Min. Im Befinden des Kaisers ist anhaltende Besserung zu bemerken. Das Fieber war gestern 39,2 Grad, heute früh 38 Grad. Die Fiebercurve ist entschieden in abnehmender Bewegung. Appetit und Allgemeinbefinden sind recht gut.

= Berlin, 24. April. 2 Uhr 7 Min. Wenn, wozu alle Aussicht vorhanden ist, der heutige Tag gut verläuft, so ist, wie Leyden versichert, eine längere Ruhepause in der Krankheit des Kaisers zu erwarten.

± Berlin, 24. April. 1 Uhr 51 Min. Die Königin von England begab sich wenige Minuten nach ihrer Ankunft im Charlottenburger Schlosse zum Kaiser. Die Begegnung war eine überaus herzliche und verlief ohne die von den Aerzten befürchtete Erregung des Kranken. Die Königin äußerte ihre Genugthuung, daß Aussehen und Befinden des Kaisers weit besser seien, als sie erwartet hätte. — Die Temperatur ist jetzt fast normal. In Folge dessen darf der Kaiser heut wieder aufstehen.

⊙ Berlin, 24. April, 2 Uhr 7 Min. Bei ihrer Ankunft in Charlottenburg wurde die Königin von England von der Kaiserin, dem Kronprinzen, der kaiserl. Familie, den Behörden und einer großen Volksmenge aufs Wärmste begrüßt. Dem Kaiser gegenüber äußerte sie die freudige Ueberraschung über sein fast unverändertes Aussehen. Das Befinden des Kaisers ist auch nach Begegnung mit der Königin Victoria gleich günstig. Das Fieber ist fast ganz geschwunden.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Berlin, 24. April, 10 Uhr 40 Min. Bulletin von 9 Uhr Vormittags. Der Kaiser hatte eine recht gute Nacht. Das Fieber war heute Morgen ganz gering. Das Allgemeinbefinden ist etwas besser.

Mackenzie. Wegner. Krause. Hovell. Leyden. Senator.

Berlin, 24. April. Aufgegeben 12 Uhr 45 Min. Beim Kaiser ist das Aussehen und der Kräftezustand in Folge der recht befriedigenden Nacht mit wenig Husten und Auswurf besser. Der Appetit kehrt wieder zurück. Fieber 38 Grad.

Berlin, 24. April. Die Königin von England ist mit der Prinzessin Beatrice und dem Prinzen Heinrich von Battenberg Vormittags 8 Uhr 45 Minuten hier eingetroffen. Auf dem Bahnhofe von Charlottenburg hatten sich die Kaiserin, das Kronprinzenpaar, die erbprinzlich Meiningenschen Herrschaften, Prinz Heinrich, die Prinzessinnen Victoria, Sophie und Margarethe, Herzog Rutland, der englische Botschafter mit dem Botschaftspersonal, der Bürgermeister und Stadtverordneten-Vorsteher von Charlottenburg zum Empfange eingefunden. Die Kaiserin, das Kronprinzenpaar und die übrigen Mitglieder des königlichen Hauses begrüßten die Königin noch im Salonwagen mit Kuß und Umarmung sehr herzlich. Der Kronprinz führte die Königin aus dem Salonwagen nach dem bereitstehenden offenen vierspännigen Wagen. Hierauf fuhren die Kaiserin an der Seite der Königin, auf dem Rücksitz der Kronprinz mit der Prinzessin Beatrice, gefolgt von den übrigen Herrschaften, nach dem Schloß, auf dem ganzen Wege von der dichtgedrängten Menge mit lebhaften Hoch- und Hurrahrufen begrüßt.

Berlin, 24. April. 2 Uhr 15 Min. Der Kaiser ist aufgestanden, um die Königin von England zu empfangen, und zog sich nach herzlicher Begrüßung zurück. Die Königin trifft mit der Kaiserin Victoria wahrscheinlich zwischen 3 und 4 Uhr Nachmittags zum Besuche der Kaiserin Augusta in Berlin ein, wird bei der Kaiserin-Mutter den Thee nehmen, von dort sich nach dem Palais begeben, welches die Majestäten als Kronprinzliche Herrschaften bewohnten. Morgen 11½ Uhr Vormittags ist die britische Botschaft, Mittags 12 Uhr Fürst Bismarck zur Königin befohlen. Mittwoch Nachmittag besucht die Königin die britische Botschaft und wohnt später dem Gottesdienste in der englischen Kapelle bei.

(Original-Telegramme der Breslauer Zeitung.)

* **Paris,** 24. April. Der italienische Botschafter, Graf Menabrea, überbrachte Carnot besondere Grüße von König Humbert. Offenbar sucht derselbe mit Frankreich wegen des Handelsvertrages anzuknüpfen.

* **Paris,** 24. April. Boulanger lud 50 Abgeordnete auf Freitag zu einem politischen Diner im Café Riche ein. Zwischen Boulanger und der „Cocarde" ist ein Zwist ausgebrochen. Er verweigert in Isère und Ober-Savoyen zu candidiren, während seine Zeitung seine Candidatur dort aufrechthält.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Paris, 24. April. Die boulangistischen Studenten beschlossen, gegenwärtig von öffentlichen Manifestationen abzusehen, jedoch energisch Stellung zu nehmen, falls die Provocation erneuert würde. Das antiboulangistische Comité der Arbeiterpartei gab die für heute beabsichtigte Manifestation auf. Dem „Figaro" zufolge beabsichtigt Carnot in Bordeaux zu Gunsten der bestehenden Verfassung zu sprechen. Dasselbe Blatt versichert, der Graf von Paris werde sich für die Revision der Verfassung aussprechen.

Wasserstands-Telegramme.

Breslau, 23. April, 12 Uhr Mitt. O.-P. 5,06 m, U.-P. + 1,12 m.
— 24. April, 12 Uhr Mitt. O.-P 5,05 m, U.-P. + 1,12 m.

Steinau a. O., 24. April, 8 Uhr Vorm. U.-P. 2,82 m. Fällt. Letzte Nachricht.

Glogau, 24. April, 8 Uhr Vorm. U.-P. 3,10 m. Fällt.

Litterarisches.

Soeben ist das Heft 4 der **„Gartenlaube"** erschienen. Das Hauptinteresse wendet sich gegenwärtig dem spannenden Roman „Das Eulenhaus" von E. Marlitt zu, welcher von W. Heimburg vollendet wurde. Auch die Novelle „Josias" von Fanny Lewald, deren Schluß in diesem Hefte vorliegt, erfreut sich bei der Leserwelt einer sehr günstigen Aufnahme. Von den belehrenden Artikeln möchten wir namentlich auf den Essay „Ueber Erderschütterungen" von Rudolf Falb hinweisen, in welchem der durch seine Theorien in weitesten Kreisen bekannte Autor in einer überaus klaren Weise seine Ansichten über die Entstehung der Erdbeben entwickelt. Das naturwissenschaftliche Gebiet streift gleichfalls der Artikel: „Die Amateurphotographie" von C. Falkenhorst; die populäre Medicin ist durch einen Beitrag des berühmten, vor Kurzem gestorbenen Orthopäden Dr. K. Schildbach über „Seitliche Rückenverkrümmung und deren Bekämpfung" vertreten; der Artikel wendet sich in erster Linie an die Mütter und verdient die fleißigste Beachtung in Familienkreisen.

Handels-Zeitung.

Berlin, 23. April. [Städtischer Centralviehhof. Amtlicher Bericht der Direction.] Zum Verkauf standen: 4745 Rinder, 10269 Schweine, 2278 Kälber und 20 274 Hammel. Das Rindergeschäft hatte so flauen und schleppenden Verlauf, wie seit sehr langer Zeit nicht, da sich noch bedeutende Vorräthe in den Händen der Schlächter befinden und der Export wieder rege war. Es verbleibt sehr starker Ueberstand. Ia. 44—47, IIa. 39—43, IIIa. 32—36, IVa. 25—30 Mark pro 100 Pfund Fleischgewicht. Genau dasselbe lässt sich vom Schweinemarkt sagen; die Preise fielen daher auch um ca. 3 M. per 100 Pfd.; beste Waare, also unsere durchschnittliche Ia. brachte (abgesehen von feinster Ia., d. h. aus Posten ausgesuchten Einzelexemplaren) im allgemeinen nicht mehr als 36, ja zu ungünstigeren Stunden nur 35 M. Gestern und heute früh schien der Handel etwas belebter auch bezüglich der Preise werden zu sollen, ermattete aber bald. IIa. brachte 34, beste IIa. auch wohl ausnahmsweise 35, IIIa. 30—33 Pf. pro 100 Pfund mit 20 pCt. Tara. Es verbleibt ziemlicher Ueberstand. — Auch der Kälbermarkt vollzog sich unter gleichen ungünstigen Umständen in schleppendster Weise und wird kaum geräumt. Ia. 37—45 IIa. 25 bis 35 Pf. pro Pfund Fleischgewicht. — Das Hammelgeschäft verlief trotz ziemlich angemessenen Exportbegehrs bei unveränderten Preisen doch nur sehr ruhig, da die Nachrichten von ausländischen Märkten noch immer ungünstig lauten und diejenigen von der Aufhebung der Sperre der Nordseehäfen unseren Platz erst im Laufe des Vormittags, also zu spät für die Begründung einer lebhafteren Action, erreichte. Der Ueberstand bleibt indessen nicht bedeutend. Ia. 39—43, beste Lämmer bis 48 Pf.; IIa. 28—38 Pf., pro Pfd. Fleischgewicht.

• **Manufacturwaaren.** Bielefeld, 20. April. Leinen und Taschentücher. Die Aufträge gingen nicht so zahlreich ein, als in der Woche vorher, doch ist augenblicklich jede Ausführung wegen des desortirten Lagers mit Schwierigkeiten verknüpft. In Einsätzen war

♃ **Breslau,** 24. April. [Von der Börse.] Die günstigen Nachrichten über den Gesundheitszustand des Kaisers wirkten auf sämmtliche Plätze in hohem Grade anregend. Wien sandte speciell steigende Notizen und auch Berlin meldete von heute auf ganzer Linie grosse Festigkeit. In Folge dessen verkehrte unsere Börse gleichfalls in animirter Stimmung. Durch haussirende Tendenz zeichneten sich namentlich österreichische Creditactien und russische Werthe aus, welche durchweg bei bedeutend heraufgesetzten Preisen reger Nachfrage begegneten. Das Geschäft liess jedoch an Lebhaftigkeit viel zu wünschen übrig.

Per ultimo April (Course von 11 bis 1¾ Uhr): Oesterr. Credit-Actien 137¼—136⅞—137⅛ bez., Ungar. Goldrente 77¾—77⅞ bez., Ungar. Papierrente 68¾ bez., Vereinigte Königs- und Laurahütte 94¾—⅞—¾ bez., Donnersmarckhütte 47¼ bez., Oberschles. Eisenbahnbedarf 76¾ bis 76⅞ bez., Russ. 1880er Anleihe 78—⅜ bez., Russ. 1884er Anleihe 91¾ bis 92 bez. u. Gd., Orient-Anleihe II 50½ bez., Russ. Valuta 167¾ bis 168¼ bez., Türken 14⅛ bez., Egypter 80½ bez., Italiener 95¼—⅜ bez.

Auswärtige Anfangs-Course.

(Aus Wolff's Telegr. Bureau.)

Berlin, 24. April, 11 Uhr 50 Min. Credit-Actien 137, 30. Disconto-Commandit —, —. Günstig.

Berlin, 24. April, 12 Uhr 25 Min. Credit-Actien 137, —. Staatsbahn 90, —. Italiener 95, 20. Laurahütte 94, 90. 1880er Russen 78, 20. Russ. Noten 167, 70. 4proc. Ungar. Goldrente 77, 70. 1884er Russen 91, 90. Orient-Anleihe II 50, 50. Mainzer 104, 90. Disconto-Commandit 190, 40. 4proc. Egypter 80, 60. Mexikaner 85, 90. Fest.

Wien, 24. April, 10 Uhr — Min. Oesterr. Credit-Actien 273, 70. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. Galizier —, —. Marknoten 62, 32. 4proc. ungar. Goldrente 97, 45. Ungar. Papierrente —, —. Elbethalbahn —, —. Lebhaft.

Wien, 24. April, 11 Uhr 5 Min. Oesterr. Credit-Actien 273, 70. Ungar. Credit —, —. Staatsbahn 224, —. Lombarden 76, 25. Galizier 196, 50. Oesterr. Silberrente —, —. Marknoten 62, 35. 4% ungar. Goldrente 97, 35. Ungar. Papierrente 86, 35. Elbethalbahn 162, 50. Günstig.

Frankfurt a. M., 24. April. Mittags. Creditacten —, —. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. Galizier —, —. Ungarische Goldrente —, —, Egypter —, —. Laura —, —.

Paris, 24. April. 3% Rente —, —. Neueste Anleihe 1872 —, —. Italiener —, —. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. Egypter —, —.

London, 24. April. Consols —, —. 1873 Russen —, —. Egypter —, —.

Wien, 24. April. [Schluss-Course.] Ruhig.

Cours vom	23.	24.
Credit-Actien ..	272 —	273 60
St.-Eis.-A.-Cert.	224 10	223 40
Lomb. Eisenb..	76 25	76 —
Galizier	195 50	196 50
Napoleonsd'or .	10 05	10 05

Cours vom	23.	24.
Marknoten	62 35	62 35
4% ung. Goldrente.	97 20	97 40
Silberrente	80 40	80 40
London	127 —	126 95
Ungar. Papierrente.	86 05	86 32

Cours- ○ Blatt.

Breslau, 24. April 1888.

Berlin, 24. April. [Amtliche Schluss-Course.] Sehr fest.

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Cours vom	23.	24.
Mainz-Ludwigshaf. .	104 80	105 10
Galiz. Carl-Ludw.-B.	79 40	79 10
Gotthardt-Bahn	120 80	120 50
Warschau-Wien	132 50	133 30
Lübeck-Büchen	162 50	163 60
Mittelmeerbahn ...	121 20	121 10

Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.

	23.	24.
Breslau-Warschau..	53 —	53 —
Ostpreuss. Südbahn.	113 70	113 80

Bank-Actien.

	23.	24.
Bresl. Discontobank.	93 —	93 20
do. Wechslerbank.	97 —	97 60
Deutsche Bank.....	156 50	157 20
Disc.-Command. ult.	189 60	191 —
Oest. Credit-Anstalt	136 50	137 10
Schles. Bankverein.	112 70	112 70

Industrie-Gesellschaften.

	23.	24.
Brsl. Bierbr. Wiesner	45 —	45 —
do. Eisenb. Wagenb.	129 50	130 50
do. verein. Oelfabr.	82 —	82 70
Hofm. Waggonfabrik	120 —	123 —
Oppeln. Portl.-Cemt.	116 70	116 50
Schlesischer Cement	191 20	191 20
Cement Giesel.....	157 50	156 —
Bresl. Pferdebahn..	133 20	— —
Erdmannsdrf. Spinn.	74 10	74 20
Kramsta Leinen-Ind.	127 50	127 70
Schles. Feuerversich.	1980—	1980—
Bismarckhütte	146 —	147 70
Donnersmarckhütte.	47 40	46 90
Dortm. Union St.-Pr.	70 30	70 70
Laurahütte	94 50	94 50
do. 4½% Oblig.	103 40	103 60
GörlEis.-Bd.(Lüders)	140 —	139 40
Oberschl. Eisb.-Bed.	76 50	76 70
Schl. Zinkh. St.-Act.	131 80	131 50
do. St.-Pr.-A.	133 50	133 50
Bochum. Gussstahl.ult	147 20	148 70
Tarnowitzer Act....	28 —	29 —
do. St.-Pr..	76 20	77 50
Redenhütte St.-Pr. .	87 30	87 70
do. Oblig...	106 50	106 90
O.-S.-Eisenind.-Ges.	169 10	— —
Schl. Dampf.-Comp.	119 25	119 25

Inländische Fonds.

Cours vom	23.	24.
D. Reichs-Anl. 4%	107 70	107 80
do. do. 3½%	101 20	101 20
Preuss. Pr.-Anl. de55	152 50	152 50
Pr. 3½% St.-Schldsch	100 40	100 40
Preuss. 4% cons. Anl.	107 —	107 20
Prss. 3½% cons. Anl.	101 70	101 70
Schl. 3½% Pfdbr. L. A	100 20	100 10
Schles. Rentenbriefe	104 40	104 40
Posener Pfandbriefe	102 60	102 60
do. do. 3½%	99 70	99 70

Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

	23.	24.
Oberschl. 3½% Lit. E.	100 25	100 40
do. 4½% 1879	103 70	— —
R.-O.-U.-Bahn 4% II.	— —	— —
Mähr.-Schl.-Cent.-B.	49 60	49 70

Ausländische Fonds.

	23.	24.
Italienische Rente..	95 20	95 40
Oest. 4% Goldrente	88 30	88 40
do. 4⅕% Papierr.	— —	62 90
do. 4⅕% Silberr.	64 20	64 30
do. 1860er Loose.	109 90	110 25
Poln. 5% Pfandbr..	51 50	52 —
do. Liqu.-Pfandbr.	46 10	46 30
Rum. 5% Staats-Obl.	91 60	91 60
do. 6% do. do.	103 40	103 90
Russ. 1880er Anleihe	78 —	78 40
do. 1884er do.	91 60	92 20
do. Orient-Anl. II.	50 40	50 70
do. 4½ B.-Cr.-Pfbr.	81 —	81 90
do. 1883er Goldr.	103 60	104 10
Türkische Anleihe .	14 20	14 —
do. Tabaks-Actien	90 40	90 25
do. Loose........	33 60	33 80
Ung. 4% Goldrente	77 70	78 —
do. Papierrente ..	68 60	68 70
Serb. amort. Rente	77 10	77 20
Mexikaner	85 60	85 90

Banknoten.

	23.	24.
Oest. Bankn. 100 Fl.	160 20	160 35
Russ. Bankn. 100 SR.	167 70	168 80

Wechsel.

	23.	24.
Amsterdam 8 T....	— —	169 10
London 1 Lstrl. 8 T.	— —	20 36½
do. 1 „ 3 M.	— —	20 29½
Paris 100 Frcs. 8 T.	— —	80 60
Wien 100 Fl. 8 T.	160 10	160 20
do. 100 Fl. 2 M.	159 45	159 45
Warschau 100 SR 8 T.	167 20	168 50

Privat-Discont 1⅝%.

Letzte Course.

Berlin, 24. April, 3 Uhr 10 Min. [Dringliche Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Sehr fest.

Cours vom	23.	24.
Oesterr. Credit. . ult.	136 62	137 50
Disc.-Command. . ult.	190 —	191 75
Berl. Handelsges. ult.	149 87	151 87
Franzosen ...... ult.	90 —	90 —
Lombarden ..... ult.	30 87	31 12
Galizier .... ult.	79 —	79 12
Lübeck-Büchen . ult.	164 12	164 —
Marienb.-Mlawka ult.	52 12	53 —
Ostpr. Südb.-Act. ult.	89 62	91 25
Mecklenburger . . ult.	145 75	145 75

Cours vom	23.	24.
Mainz-Ludwigsh. ult.	104 87	105 —
Drtm. Union St. Pr. ult.	70 25	70 62
Laurahütte ..... ult.	94 50	94 50
Egypter .... ult.	80 37	81 —
Italiener .... ult.	95 25	95 37
Ungar. Goldrente ult.	77 62	77 75
Russ. 1880er Anl. ult.	77 87	78 50
Russ. 1884er Anl. ult.	91 50	92 25
Russ. II. Orient-A. ult.	50 37	50 75
Russ. Banknoten . ult.	167 50	168 75

Producten-Börse.

Berlin, 24. April, 12 Uhr 25 Minuten. [Anfangs-Course.] Weizen (gelber) April-Mai 172, 50, Septbr.-Oct. 176, 50. Roggen April-Mai 119, 75, Septbr.-Oct. 129, 25. Rüböl April-Mai 45, 80, Septbr.-Oct. 46, 30. Spiritus 50er April-Mai 51, —, 50er Juni-Juli 51, 80. Petroleum loco 23, —. Hafer April-Mai 117, 50.

Berlin, 24. April. [Schlussbericht.]

Cours vom	23.	24.
Weizen. Still.		
April-Mai	172 50	172 50
Septbr.-Octbr. ...	176 50	176 25
Roggen. Fest.		
April-Mai	119 75	120 —
Juni-Juli	124 25	124 50
Septbr.-Octbr. ...	129 25	129 50
Hafer.		
April-Mai	117 50	117 50
Juni-Juli	119 50	119 75

Cours vom	23.	24.
Rüböl. Flauer.		
April-Mai	45 80	45 50
Septbr.-Octbr. ...	46 40	46 –
Spiritus. Fester.		
loco (versteuert)	— —	— —
do. 50er	51 —	51 30
do. 70er.........	32 50	32 40
50er April-Mai ..	51 —	51 20
50er Juni-Juli ...	51 80	52 10

Stettin, 24. April. — Uhr — Min.

Cours vom	23.	24.
Weizen. Fest.		
April-Mai	172 50	174 —
Juni-Juli	176 —	176 50
Septbr.-Octbr. ...	176 —	177 —
Roggen. Still.		
April-Mai	116 50	116 50
Juni-Juli	120 50	120 50
Septbr.-Octbr. ...	125 50	125 50
Petroleum.		
loco (verzollt)....	12 45	12 45

Cours vom	23.	24.
Rüböl. Geschäftslos.		
April-Mai	47 —	47 —
Septbr.-Octbr.....	47 —	47 —
Spiritus.		
loco ohne Fass...	— —	— —
loco mit 50 Mark Consumsteuer belast.	50 30	50 30
loco mit 70 Mark	31 60	33 60
April-Mai 70er ..	31 50	31 50
August-Septbr. 70er	33 70	33 50

Dresden, 23. April. [Productenbericht.] Wetter: Schön. Stimmung: Fest. — Weizen, deutsche und sächsische Landwaare per 1000 Ko. Netto Weissweizen 174—182 M., Braunweizen 170—179 M. do. ungar. Aussaat —,— M., do. englische Aussaat 168—175 M., Weissweizen, Posener, 183—190 M., Russischer Weizen, weisser, 185—190 M., rother, 185—190 M. Roggen per 1000 Ko. Netto, sächsischer 120 bis 124 M., feucht 110—118 M., preuss. 123—127 M., russ. 127—129 M. Gerste per 1000 Ko. Netto, sächsische 130—140 M., böhm. u. mähr. 154—175 M., Futtergerste 90—100 M., Hafer per 1000 Ko. Netto 119—125 M. Mais per 1000 Ko. Netto Cinquantine 140—145 M., rumänischer, alter 130 bis 135 M., neuer 125—130 M., ungarischer 135 M., amerikanischer, mixed 124—127 M. Feinste Waare über Notiz.

das Geschäft gleichfalls stiller. **Bettleinen und Tischzeug.** Die Lage ist im Wesentlichen noch dieselbe, wie vor 14 Tagen, die nächsten Wochen werden aber grössere Bleichlieferungen bringen und dadurch mehr Beschäftigung geben. (D. L. J.)

* **Oesterreichische Südbahn.** Laut der Pariser „Revue économ.“ ergeben die Verkehrsresultate der österreichischen Südbahn fast $3^3/_4$ Francs per Actie, doch sollen 1 Million Francs reservirt werden, daher zur Vertheilung ca. $2^1/_2$ Frcs. (1886 1 Frcs.) verbleiben. Die Generalversammlung ist auf den 24. Mai berufen. Auf der Tagesordnung stehen nur die üblichen Gegenstände.

* **Die Berathungen der Delegirten des Russischen Börsencomités** über die projectirt gewesene facultative Goldwährung sind nunmehr beendet. Auf Wunsch des Finanzministers sollen dieselben geheim bleiben, aus Petersburg berichtet man der „B. B.-Z.“ indess das Folgende: Der Finanzminister Wyschnegradsky präsidirte bei der ersten Sitzung, er begrüsste die Delegirten mit einer warmen Ansprache und versicherte auf sein Ehrenwort, dass die Kaiserliche Staatsregierung gar nicht daran denke, die Rechte der Staatsgläubiger irgendwie zu verkümmern, er gab schliesslich der Hoffnung Ausdruck, dass es ihm in Kurzem gelingen werde, den Staatscredit wieder zu heben. Sämmtliche 14 Delegirten gaben in den folgenden Sitzungen ihre Ansichten zu Protocoll und bei der Endabstimmung waren 12 Stimmen gegen Einführung der facultativen Goldwährung und nur 2 Stimmen für, jedoch in sehr beschränktem Maasse, so dass man dieses Project als völlig gescheitert ansehen kann.

* **Landwirthschaftliche Maschinen für Südrussland.** Der Bericht des britischen Consuls in Taganrog, Wagstaw, dürfte auch die Theilnahme deutscher Grossgewerbtreibenden erregen. „Da die Ernte 1887“, so schreibt der Consul, „im südlichen Russland sehr gut war, in der That die beste seit vielen Jahren, so herrschte lebhafte Nachfrage nach landwirthschaftlichen Maschinen und die vorhandenen Vorräthe wurden schnell ausverkauft. Ja, es hätten noch mehr Maschinen verkauft werden können, wenn sie nur zur Zeit dagewesen wären. In der Gegend von Taganrog aber wird der Handarbeit noch immer der Vorzug gegeben nnd ist daher keine grosse Nachfrage nach Maschinen zu erwarten.“ Der Consul räth übrigens den englischen Fabrikanten, die ihre Erzeugnisse nach dem südlichen Russland verkaufen wollen, zur Vorsicht und wiederholt die alte Klage, dass die Engländer nicht mit der veränderten Lage der Industrie Schritt halten, weshalb voraussichtlich die Einfuhr englischer Ackerbaugeräthe und Maschinen abnehmen und schliesslich ganz aufhören werde. Tragbare und Dreschmaschinen würden wohl dem Wettbewerb länger begegnen, aber der geringe zu erzielende Preis beeinträchtigte den Umsatz sehr. Nach Herrn Wagstaw's Ansicht sollten englische Fabrikanten im südlichen Russland ungesäumt Fabriken gründen; Rostow am Don bezeichnet er als den geeigneten Ort für diesen Zweck.

* **Türkische Staatsschuld.** Wir meldeten bereits, dass die Verwaltung der öffentlichen Staatsschuld der Pforte vorschlagen werde, die bisher zur Begebung rückständiger Zinsen verwendet gewesenen und jetzt frei werdenden 35528 Pfund jährlich zum Rückkauf von je etwa 22000 Türkenloosen zu verwenden. Die Pforte hat nun nach einer Meldung des „B. B.-C.“ diesen Plan dem Sultan zur Genehmigung vorgelegt, welcher soeben durch ein kaiserliches Irade erfolgt ist. — Gleichzeitig hat der Padischah, wie der „Köln. Ztg.“ geschrieben wird, die grundsätzliche Genehmigung zur Aufnahme einer Anleihe ertheilt, ohne dass in dem betreffenden Befehle irgendwelche Einzelheiten erwähnt würden: diese bleiben dem Ministerrath zur Erörterung und später dem Sultan zur Genehmigung vorbehalten. Letzterer hat somit seinen langen Widerstand gegen die Verpfändung eines Theiles der Zölle fallen lassen, denn nur auf Grund einer solchen ist das türkische Reich gegenwärtig in der Lage, ein grösseres Anleihen zu machen. Es dürfte sich im vorliegenden Falle um wenigstens 100 Millionen Franken handeln. Die auf die Frage bezüglichen Berathungen werden von den Ministern des Innern, des Handels und der Finanzen, sowie den Mitgliedern der internationalen Verwaltung der öffentlichen Schuld und den Leitern der Ottomanischen Bank gepflogen. Es ist nicht anzunehmen, dass die Angelegenheit vor dem nächsten Herbste spruchreif wird.

* **Der Vorstand der Berliner Speditions- und Lagerhaus-Actien-Gesellschaft (vormals Bartz & Co.)** äussert sich in seinem Geschäftsbericht pro 1887 wie folgt: Im zweiten Betriebsjahre wurde unsere Gesellschaft von einem schweren Brandunglück betroffen, wodurch das Endergebniss den bei Beginn der Berichtsperiode gehegten Erwartungen nicht voll entsprochen hat. Es erklärt sich dies daraus, dass nicht allein die aus dem Neubau erwarteten Miethserträge ausfielen, sondern dass der Brand auch recht störend auf den Betrieb unseres Speditionsgeschäftes eingewirkt und mannigfache Mehrausgabeu für den Geschäftsbetrieb im Gefolge gehabt hat. Das neue Fabrik- und Lagerhaus, welches wir mit einem Kostenaufwande von 330000 M. errichtet hatten und von welchem die Hälfte der Räume mit einem Miethsertrage von circa 20000 M. fest auf längere Zeit vermiethet war, wurde am 2. October v. J. noch während des Einzuges ein Raub der Flammen. Der Brandschaden an Gütern wurde von den betheiligten Versicherungs-Gesellschaften coulant regulirt. Die Lösung der eingegangenen Miethsverpflichtungen brachte uns keinen Verlust. Mit dem Wiederaufbau des Speichers wurde bereits begonnen, und ist zu erwarten, dass jedenfalls die eigene Benutzung, und wenn möglich auch die Vermiethung, zum 1. October d. J. stattfinden kann. Die noch auf Grund der alten Bauordnung genehmigten Bauten eines Stall- und Speichergebäudes auf der Kaiserstrasse Nr. 41, sowie eines Wohnhauses (Quergebäude und Seitenflügel) Kaiser-Strasse 39/40 wurden in diesem Jahre vollendet, treten aber erst als gewinnbringende Factoren in die Bilanz pro 1888. In der diesjährigen Bilanz ist das General-Grundstücks-Conto in zwei Posten, nämlich Grund und Boden sowie Baulichkeiten, getrennt. Der der Gesellschaft gehörige Grund und Boden umfasst 722.70 Qu.-Ruthen (10 245,80 qm). Die begonnene Durchlegung der Magazin-Strasse und die Erweiterung der Schilling-Strasse ist für unseren Besitz an beiden Strassen von nicht geringem Werth. Unsere Filialen in Schlesien, sowie die uns übertragene General-Agentur der Rhederei des Deutsch-Nordischen Lloyd arbeiteten mit Nutzen. Das im Beginn des Jahres 1887 errichtete Zweiggeschäft in Hamburg hat sich ziemlich gut eingeführt, aber im ersten Jahre einen Verlust erbracht. Für die Ausdehnung und Controle unseres schlesischen Geschäfts errichteten wir in Breslau eine Vertretung, welche sich auch die Hebung des Transitverkehrs angelegen sein lässt. Die Abschreibungen wurden in dem Verhältniss des Vorjahrs bemessen. Der Specialreserve wurden 6200 M. zugeführt, so dass die gesammten Reserven am Schlusse des Jahres 1887 sich auf 18 660 M. stellten. Die von den Vorbesitzern der Firma eingegangene Verpflichtung zur Löschung der restlichen Hypothek von 70 000 M. wurde erfüllt, und kam der entsprechende Posten in der Bilanz zum Wegfall. Wir beantragen, von dem Gewinn von 94 856 M., abzüglich der Abschreibungen von 32 057 M., dem gesetzlichen Reservefonds 3165 M. zuzuführen, die Specialreserve mit 6200 M. zu dotiren und nach Abzug der Vergütung an den ersten Aufsichtsrath von 1500 M. von dem verbleibenden Ueberschuss von 51 934 M. 4 pCt. Dividende zu vertheilen mit 50 000 M. und restliche 1934 M. auf neue Rechnung vorzutragen.

Familiennachrichten.

Verlobt: Frl. **Käthe Helmerichs**, Herr Ingenieur **Fritz Schwabe**, Oldenburg—Berlin. Frl. **Paula v. d. Mosel**, Hr. Hauptm. **Hugo v. Mey**, Aachen.

Verbunden: Hr. Lt. **Walter v. Wietersheim**, Frl. **Armgard v. Colmar**, Berlin. Hr. Lt. **Baath**, Frl. **Alice v. Freyend**, Straßburg. Hr. Amtsrichter **Max Laske**, Frl. **Adele Kreckwitz**, Lewin-Beuthen.

Geboren. Ein Mädchen: Herrn Hptm. **v. Bergmann**, Kassel.

Gestorben. Fr. Geh. Sanitätsrath **Pauline Waegen**, geb. **Grand**, Berlin. Hr. **Heinrich Otto Aldalbert v. Wedell**, Berlin. Hr. Amtsrath **Adolf Kuntzen**, Gebhardshagen i. Braunschweig. Hr. Geh. Finanzrath a. D. Dr. jur. **Ferdinand Müller**, Charlottenburg. Hr. **Carl v. Versen**, Köslin.

Angekommene Fremde:

Hôtel weisser Adler, Ohlauerstr. 10/11. Fernsprechstelle Nr. 201.
Graf Seherr-Thoß, Königl. Kammerherr u. Rittergutsbesitzer auf Dobrau.
Graf Posadowski-Wehner, Rittergutsbs., a. Pluschnitz.
Baron v. Tschammer-Osten, Königlicher Kammerherr, Dromsdorf.
Deselaers, Kgl. Oberförster, n. Gem., Reinerz.
Ad. Krooß, Kfm., Leipzig.
Peter, Fabrikant, Meran i. S.
Mahn, Director, Weesenstein in Sachsen.
Kathen, Kfm., Thale a. Harz.
Ad. Sachs, Kfm., Berlin.
Levinger, Kfm., Pforzheim.

„Heinemanns Hotel zur goldenen Gans.“
Ritter v. Wiersbicki, Rittergutsbs., n. Gem., Podolien.
Freund, Stadtrath, n. Gem. u. Tochter, Ratibor.
Frau v. Stano, Mirklau.
Fr. Fabrikbes. Ohme, n. T., Waldenburg.
Fr. Deutsch, n. Fam., Budapest.
Häuseler, Kfm., Berlin.
Doreck, Kfm., Berlin.
Franz, Kfm., Neugersdorf.
Knick, Kfm., Berlin.
Siegert, Direct., Puschkowa.
Aretz, Kfm., Rheydt.
Peltzer, Fabrikant, Rheydt.
Gräfin Potulicka, Rittergutsbes., n. Begl., Galizien.
Lierkammer, Guts-Verwalter, Russ.-Polen.
Dr. Commer, n. Fam., Berlin.
Freudenberg, Kfm., Berlin.
Lanty, Kfm., Paris.
Trapowsky, Kfm., Crefeld.
Pears, Kfm., London.
Tiemann, Director, Stralau.
Körner, Fbrkbs., Crossen a. O.
Frau Apotheker Baudow, n. Begl., Schweidnitz.

Hôtel du Nord, Neue Taschenstraße Nr. 18. Fernsprechstelle Nr. 499.
Hasse, Geh. Regier.-Rath, Berlin.
Moser, Stadtrath, Sorau.
Fr. v. Minckwitz m. Fam., Liegnitz.
Fr. Fabrikbes. Schück n. T., Ratibor.
Brill, königl. Reg.-Baumstr., m. Fam., Breslau.
Adam, Gtsbes., Höfchen.
Killer, Ing., Wien.
Sumerecker, Ob.-Eisenbahn-Insp., Wien.
v. Hauer, Ing., Wien.
Dr. Sperling, prakt. Arzt, Ludwigsruh.
Steglich, Kfm., Dresden.
Hatschier, Stud., Krakau.
Neale, Kfm., Manchester.
Biscara, Ob.-Ing., Budapest.
v. Tschusi, Ob.-Ing., Wien.
Krasek, Ing., Wien.
Engel, Ob.-Ing., Budapest.
Weisz, Ing., Budapest.
Margulies, Kfm., Kattowitz.
Grimme, Ing., Teplitz.
Bernstein, Ing., Wien.
Goslich, Ing., Berlin.

Hôtel z. deutschen Hause Albrechtsstr. Nr. 22.
Zimmer, Rechtsanw., Ober-Glogau.
P. Lindemann, Zimmermstr., Nimptsch.
E. Lindemann, Maurermstr., n. Gem., Berlin.
Speier, Fbrkbes., Immelbom.
Landsberger, Kfm., Liebau.
Kowanitz, Rent., Liebau.
Hützen, Kfm., Odenkirchen.
Köhle, Kfm., Leipzig.
Anders, Rector, Gottesberg.

Courszettel der Breslauer Börse vom 24. April 1888.

Wechsel-Course vom 23. April

Amsterd. 100 Fl.	$2^1/_2$	kS.	169,30 B
do. do.	$2^1/_2$	2 M.	168,30 G
London 1 L. Strl.	2	kS.	20,36 G
do. do.	2	3 M.	20,29 G
Paris 100 Frcs.	$2^1/_2$	kS.	80,55 bz
Petersburg	5	kS.	—
Warsch. 100 SR.	5	kS.	167,10 G
Wien 100 Fl...	4	kS.	160,00 G
do. do.	4	2 M.	159,10 G

Inländische Fonds.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
D. Reichs-Anl.	4	108,00 B	108,00 B
do. do.	$3^1/_2$	101,25 B	101,20 etw.bz
Prss. cons. Anl.	4	107,25 B	107,10 bz
do. do.	$3^1/_2$	102,00 B	101,95à90 bz
do. Staats-Anl.	4	—	—
do. -Schuldsch.	$3^1/_2$	100,50 B	100,50 B
Prss. Pr.-Anl. 55	$3^1/_2$	—	—
Bresl. Stdt.-Anl.	4	104,20 etw.bzB	104,20 B
Schl. Pfdbr. altl.	$3^1/_2$	100,30 G	100,30 G
do. Lit. A..	$3^1/_2$	100,15à25 bz	100,30 bzB
do. Lit. C..	$3^1/_2$	100,15à25 bz	100,30 bzB
do. Rusticale	$3^1/_2$	100,15à25 bz	100,30à20 bzG
do. altl.....	4	102,50 bz	102,60 B
do. Lit. A..	4	102,50 bz	102,60 B
do. do.	$4^1/_2$	—	—
do. Rustic. II.	4	102,50 bz	102,70 B
do. do.	$4^1/_2$	—	—
do. Lit. C. II.	4	102,50 bz	102,60 B
do. do.	$4^1/_2$	—	—
do. Lit. B..	$3^1/_2$	—	—
Posener Pfdbr..	4	102,55 bz	102,55 G
do. do.	$3^1/_2$	99,70 bzG kl. 99,90 bz	99,80 bz
Central landsch.	$3^1/_2$	—	—
Rentenbr., Schl.	4	104,40 B	104,25 G
do. Landesclt.	4	—	102,00 bz
do. Posener.	4	—	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	102,75 bz	102,80 bzB

Inländische Hypotheken-Pfandbriefe.

Schl. Bod.-Cred.	$3^1/_2$	98,15 B	98,30 bz
do. rz. à 100	4	102,75 B	102,70 bz
do. rz. à 110	$4^1/_2$	111,90 bz	112,10 B
do. rz. à 100	5	105,00 B	105,00 B
do. Communal.	4	102,50 B	102,50 B
Goth. Gr.-Cr.-Pf.	$3^1/_2$	—	—

Obligationen industrieller Gesellschaften.

Brsl. Strssb. Obl.	4	—	—
Dnnrsmkh. Obl.	5	—	—
Henckel'sche Part.-Obligat...	$4^1/_2$	104,75 bz	104,10 B
Kramsta Oblig.	5	99,50 B	99,50 etw.bzB
Laurahütte Obl.	$4^1/_2$	103,50 G	103,60 G
O.S. Eis. Bd. Obl.	5	105,25 G	105,25 G
T.-Winckl. Obl.	4	101,25 B	101,25 bz

Amtliche Course (Course von 11—$12^3/_4$)

Ausländische Fonds.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
Oest. Gold-Rente	4	88,50 B	88,80 B
do. Silb.-R. J./J.	$4^1/_5$	64,25 G	64,50 bzB
do. do. A./O.	$4^1/_5$	64,60 G	64,70à4,65 bz
do. do. kl.	—	—	—
do. Pap.-R. F/A.	$4^1/_5$	—	62,90 G
do. do.	$4^1/_5$	—	—
do. Loose 1860	5	110,00 B	110,00 G
Ung. Gold-Rent.	4	77,75 bzG	77,90à95 bz
do. do. kl.	4	—	—
do. Pap.-Rente	5	68,60 bz	68,75 B
do. do. kl.	5	—	—
Krak.-Oberschl.	4	99,50 B	99,50 B
do. Prior.-Act.	4	—	—
Poln. Liq.-Pfdb.	4	46,20 B	46,25 G
do. Pfandbr...	5	51,50 B	51,60 bzG
do. do. Ser. V.	5	—	—
Russ. Bod-Cred.	$4^1/_2$	81,00 G	81,00 G
do. 1877 Anl.	5	—	—
do. 1880 do.	5	77,50 bzG	77,75 G
do. do. kl.	4	—	—
do. 1883 do.	6	—	—
do. Anl. v. 1884	5	91,25 G	91,90 bz
do. do. kl.	5	—	—
Orient-Anl. II.	5	50,25 G	50,50 G
Italiener	5	—	95,50 G
Rumän. Obligat.	6	103,20 G	103,75 bzG
do. amort. Rente	5	91,50 B	91,85 bz
do. do. kl.	5	—	—
Türk. 1865 Anl.	1	conv. 14,20 B	conv. 14,10 G
do. 400 Fr.-Loos.	—	34,00 B	33,50 G
Egypt. Stts.-Anl	4	80,10à15 bz	80,65 bz
Serb. Goldrente	5	—	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Br.-Schw.-Fr. H.	$4^1/_2$	102,60 G	102,60 G
do. K.	4	102,60 G	102,60 G
do. 1876	4	102,90 B	102,60 G
Oberschl. Lit. D.	4	102,60 G	102,60 G
do. Lit. E..	$3^1/_2$	100,25 G	100,20 G
do. do. F..	4	102,60 G	102,60 G
do. do. G..	4	102,60 G	102,60 G
do. do. H..	4	102,60 G	102,60 G
do. 1873...	4	102,60 G	102,60 G
do. 1874...	4	102,60 G	102,60 G
do. 1879...	$4^1/_2$	103,70 G	103,70 G
do. 1880...	4	102,60 G	102,60 G
do. 1883...	4	—	—
R.-Oder-Ufer ..	4	102,60 G	102,60 G
do. do. II.	4	103,60 B	103,40 B
B.-Wsch. P.-Ob.	5	—	—

Fremde Valuten.

Oest. W. 100 Fl....	160,20 bz	160,25 bz
Russ. Bankn. 100 SR.	167,75 bz	168,25 bz

Inländische Eisenbahn-Stamm-Actien und Stamm-Prioritäts-Actien.

Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegeben.

	Dividenden 1886.	1887.	vorig. Cours.	heut. Cours.
Br. Wsch. St. P.*)	$1^1/_2$	$^2/_5$	—	—
Dortm.-Gronau	$2^1/_2$	—	—	—
Lüb.-Büch. E.-A	7	—	—	—
Mainz Ludwgsh.	$3^1/_2$	$4^1/_6$	106,00 B	105,25 B
Marienb.-Mlwk.	$^1/_4$	—	—	—

*) Börsenzinsen 5 Procent.

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

Carl-Ludw.-B. .	5	—	—	—
Lombarden	$^1/_5$	—	—	—
Oest. Franz. Stb.	$3^1/_2$	—	—	—

Bank-Actien.

Bresl. Dscontob.	5	5	92,50 bzG	93,25à40 bz
do. Wechslerb.	$5^1/_2$	$4^1/_2$	97,00 G	98,00 B
D. Reichsb.*) ..	5,29	$6^1/_5$	—	—
Schles. Bankver.	$5^1/_2$	6	112,90 bz	113,00 B
do. Bodencred.	6	6	119,00 G	119,00 G
Oesterr. Credit.	$8^1/_8$	$8^1/_8$	—	—

*) Börsenzinsen $4^1/_2$ Procent.

Industrie-Papiere.

Bresl. Strassenb.	$5^1/_2$	6	133,50 B	133,50 B
do. Act.-Brauer.	0	—	—	—
do. Baubank.	0	0	—	—
do. Spr.-A.-G.	12	—	—	—
do. Börs.-Act.	$5^1/_2$	—	—	—
do. Wagenb.-G.	$4^1/_2$	5	127,50à75à50 bzG	130,00 bzG
Hofm. Waggon.	2	4	120,00 B	120,25 G
Donnersmrckh.	0	0	46,80à7,00 bz	47,10à15 bz
Erdmnsd. A.-G.	0	—	—	—
Frankf. Güt.-Eis.	6	$6^1/_4$	—	—
O-S. Eisenb.-Bd.	0	0	75,50à5,80 bz G	76,75à6,90 bz
Oppeln. Cement.	2	$2^1/_2$	117,00 bzB	117,00 bz
Grosch. Cement.	7	$11^1/_2$	191,00 G	191,75 B
Cement Giesel	—	$10^1/_2$	157,50 B	157,50 B
Schles. Dpf.-Co. (Priefert)	—	—	119,75 à 120,25 bz	120,00 B
do. Feuervs...	$31^2/_3$	$31^2/_3$	p. St. 1990 bz	p. St. —
do. Lebenvers...	0	$3^1/_2$	p. St. 290,00 bz	p. St. —
do. Immobilien	5	$5^1/_2$	106,00 B	106,35 etw.bz
do. Leinenind..	$4^1/_2$	—	127,60à75 bz B	127,75 bzG
do. Zinkh.-Act.	$6^1/_2$	$6^1/_2$	—	—
do. do. St.-Pr.	$6^1/_2$	$6^1/_2$	—	—
do. Gas-A.-G..	$6^2/_3$	—	—	—
Siles. (V.ch. Fab)	5	6	113,00 bz	113,50 B
Laurahütte	$^1/_2$	—	94,35à50 bzG	94,85 bz
Ver. Oelfabrik.	4	—	81,50 G	82,50à75 bz

Bank-Discont 3 pCt. Lombard-Zinsfuss 4 pCt.

Breslau, 24. April. Preise der Cerealien.
Festsetzungen der städtischen Markt-Deputation.

	gute				mittlere				gering. Waare			
	höchst.		niedr.		höchst.		niedr.		höchst.		niedr.	
	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.
Weizen, weisser	17	80	17	60	17	40	17	60	16	60	16	40
Weizen, gelber	17	70	17	50	17	—	16	80	16	60	16	40
Roggen	11	70	11	40	11	10	10	80	10	60	10	30
Gerste	13	50	12	—	11	70	10	50	9	50	9	—
Hafer	11	—	10	80	10	50	10	30	10	—	9	80
Erbsen	14	50	14	—	13	50	13	—	11	50	10	50

Kartoffeln (Detailpreise) pro 2 Liter 0,08—0,09—0,10 M.

Breslau, 24. April. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (per 1000 Kilogramm) still, gekündigt — Centner, abgelaufene Kündigungsscheine —. per April 115,00 Gd., April-Mai 115,00 Gd., Mai-Juni 115,00 Gd., Juni-Juli 119,00 Gd., Juli-August 122,00 Gd., September-October 126,00 Gd.

Hafer (per 1000 Kgr.) gk. — Ctr., per April 108,00 Gd., April-Mai 108,00 Gd., Mai-Juni 111,00 Br., Juni-Juli 114,00 Br., Juli-August 117,50 Br.

Rüböl (per 100 Kilogramm) still, gekündigt — Centner, loco in Quantitäten à 5000 Kilogramm —, per April 46,00 Br., April-Mai 45,50 Br.

Spiritus (per 100 Liter à 100%) excl. 50 u. 70 Mark Verbrauchsabgabe, ruhig, gekündigt — Liter, abgelaufene Kündigungsscheine —, April 48,30 Gd. 70er 29,60 Gd., April-Mai 48,30 Gd. 70er 29,60 Gd., Mai-Juni 48,30 Gd. 70er 29,60 Gd., Juni-Juli 49,30 Gd., Juli-August 50,30 Br. u. Gd., August-September 51,10 Gd., September-October 51,40 Gd. und Br.

Zink (per 50 Kilogramm) ohne Umsatz.

Kündigungs-Preise für den 26. April:
Roggen 115,00, Hafer 108,00, Rüböl 46,00 Mark, Spiritus-Kündigungspreis (excl. 50 u. 70 M. Verbrauchsabgabe) für den 24. April: 50er 48,30, 70er 29,60 Mark.

Verantwortlich f. d. politischen u. allgemeinen Theil: **J. Seckles**; f. d. Feuilleton: **Karl Vollrath**; f. d. Inseratentheil: **Oscar Meltzer**; sämmtlich in Breslau. Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.